

WENN SIE NICHT WISSEN wo Sie kaufen wollen

Ein seltenes Angebot!
Schürzen-Druck
ca. 116 cm breit, beste
Qualität, la. Fabrikat
Ausnahmepreis . . . Meter **-.75**

dann prüfen Sie diese Angebote. Sie werden bestimmt unser Kunde sein!

Billige Waschstoffe!

Waschmousseline	-.68	-.45
70-80 cm breit, große Sortimente, praktische Muster Meter	-.98	
Sport-Zephir	-.58	-.48
uni, gestreift und kariert, solide Quali- täten, edle Farben Meter	-.68	
Trachten-Stoffe	-.98	-.78
80 cm breit, uni und gemustert, viele Farben beste Qualitäten Meter	1.25	
Kleider-Frotte		-.85
grau kariert, besonders für Hauskleider geeignet Meter		
Wollmousseline	1.65	1.25
80 cm breit „Reine Wolle“, beste Qualitäten, schöne Muster Meter	1.90	
Wollmousseline	2.45	1.90
80 cm breit, „Reine Wolle“ eine Auslese reizender Frühjahrs-Muster Meter	2.90	
Voll-Voile bedruckt	1.75	1.25
100 cm breit, aparte Zeichnungen, hell und dunkel Fond Meter	1.90	
Voll-Voile bedruckt	2.45	1.75
100 cm breit, la. Qualität, eleg. Zeichnungen in feinen Pastellfarben Meter	2.90	
Voll-Voile-Bordure	2.45	1.45
125 cm breit, geschmackvolle, farben- prächtige Zeichnungen Meter	3.90	

Unsere Spezial-
Schaufenster-Dekorationen
müssen Sie unbedingt beachten!

Billige Wollstoffe!

Kleider-Schotten	-.75
In modernen, hellen Mustern, sehr solide . .	
Woll-Kasha	1.25
solide Qualitäten für Tailorkleider	
Frühjahrs-Schotten	1.45
reine Wolle, In prachtvoller Ausmusterung	1.95
Kleider-Kasha, uni	2.45
reine Wolle, die große Mode für Straßenkleider	2.95
Kieler-Tuch	3.90
145 cm breit, unsere bewährten Spezialqualitäten	5.90
Woll-Jacquard	5.90
130 cm breit, reine Wolle, für Jackenkleider, in großen Farben-Sortiment	
Mantel-Kasha uni u. kariert	3.90
130-140 cm breit, reine Wolle, in modernen Frühjahrsfarben und Mustern	5.90, 4.90
Mantelstoffe	7.90
130-140 cm br., vornehmer Herrenstoff-Geschmack in hellen und mittleren Farbtönen	8.90

Billige Seldenstoffe!

Silva-Seide	-.75
bedruckt, großes Sortiment, entzückende neue Muster	0.95
Futter-Damassé	-.95
Ton in Ton gemustert	
Rohseide naturfarbig	1.25
solide Kleiderware, mit kleinen Webfehlern	
Marocaine bedruckt	1.95
ca. 100 cm breit, neue Zeichnungen	
Rohseide bedruckt	2.90
moderne, wundervolle Dessins	
Wasch-Crêpe de chine uni und bedruckt	4.25
ca. 100 cm breit, in aparte Farben und neuen Zeichnungen	
Crêpe de chine, uni	4.90
ca. 100 cm breit, reine Seide, in großer Farben- auswahl	5.90
Wasch-Crêpe de chine	4.90
Bordüren Dessins, die große Mode für fesche Nachmittagskleider	
Mantelseide mit Glanzabseite 90 cm breit, schwarz solide Qualität	5.90
Veloutine ca. 100 cm breit, Seide mit Wolle für Tailorkleider, in viel vornehmen Farben	6.90

KOPPEL

Roth & Junius Planos

präm. mit Staatsmedaille,
sind billig und gut. Bequeme Bedingungen, Lieferung frei Haus.
Lange Garantie. Man fordere Katalog gratis u. franko stets direkt.
Roth & Junius Hof-Plano- u. Flügel-Fabrik Hagen i. W. 126
Filialen: Essen, Huyssenallee 97 und Berlin, Hardenbergstrasse 14.
In Sonder-Abteilung: Harmoniums und gebrauchte Planos.

*Ein schön
Touffu. Koffen
im
Koffen Goubaud*
Bochum,
Hellweg 4.



Diese Woche Spezialität
**Flocken-
Sahne-Torte**

Eine Anzeige

in dieser Zeitung kann Ihnen
unter Umständen soviel Kun-
den und Käufer zuführen wie

10000 Werbebriefe

Das altberühmte Köftritzer Schwarzbier

zur Labung und Stärkung
seit fast vier Jahrhunderten
für Gesunde und Kranke.

Das altberühmte Köftritzer Schwarzbier ist in Bochum erhältlich
durch Generalvertreter Karl Schupp, Mauritiustr. 17, Fernruf 2491,
und „Hellweg Hof“, Südellweg 18, sowie in allen durch Schilder
und Plakate kenntlichen Geschäften. Man verlange ausdrücklich das
echte Köftritzer Schwarzbier mit dem gefälligst geschützten Wappen-
Etikett, um vor Nachahmungen geschützt zu sein.

Die eleganten Neuheiten

Kinderwagen

in allen Formen und Farben, nur
bekannt beste Fabrikate

Klappwagen

mit Verdeck, Gummi **3750**
u. dopp. Ledertuch v. an.
ohne Verdeck mit **1850**
Gummi von an.

Korbmöbel

nur beste Werkstattarbeit in allen
Preislagen

H. Möllmann

Gegr. 1855 Mühlenstr. 6, am Rathaus Ruf 2118

Gebr. Menningmann

Fernruf 4203 Bochum Yorkstr. 25

Bauklemmerei und Installationsgeschäft

Ausführung sämtlicher Reparaturen

Sanitäre Anlagen

Moderne Maschinen- und Handsickereien

nach gegebenen und eigenen Entwürfen
fertigen schnell und preiswert an

Scheffel & Rabanus

Buddenbergstrasse 9

Eigene Plisse-Brennerel

Bei Einkäufen wollen unsere Leser
vorzugsweise die im
Märkischen Spracher inserierenden Firmen berücksichtigen

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 10. April.

Nach dem Feste.

Alles schnell... ach, wenn wären die beiden Osterfeiertage nicht allzu schnell entwichen! Noch blähten sich Herzen und Lungen am Ostermontag im Vollgefühl der Freiheit und Ungebundenheit, die während der Feiertage der finken Sonne die Ringe des kommenden Altars um sie herum und wenn sich dann abends zwei Bekannte trafen, so mußte es schlecht gegangen sein, wenn sie ihr Gespräch nicht begonnen hätten mit dem stereotypen: „Ach, nun sind die Feiertage auch wieder herum!“ Aber wenn die beiden Feiertage auch nur eine äußerliche, sondern auch eine verinnerlichte, eine innere, gewesen ist, dann wird auch ihnen ein wenn auch nicht bleibender, so doch ein noch wochenlang spürbarer Segen entströmen.

Reichen Besuch wiesen an den beiden Feiertagen die Kirchen auf. Undächtigt lauften man der frohen Botschaft vom Sterben und Vergehen und von der Auferstehung, vom Sterben und neuem Wachen, wie es uns die Natur ja auch in diesen herrlichen Tagen immer wieder von neuem zeigt. In ihrem besten Kleide zeigte sich ja die Erde an den beiden Osterfesten. Zwei edle rechte Frühlingstage, die mit ihren warmen Blüten und der sich emsig regenden Flora wieder neue Hoffnung in den Herzen der Menschen wecken lassen, zwei rechte edle Frühlingstage mit dem freudigen Gruß der Osterlilie, die in ihren Blüten die Auferstehung nach Tod und Fern, um an der Natur und an allen Erholungsstätten unseres Bezirkes herrliche Hochbetrieb. Wieder wurden die üblichen Familienbesuche abgefeuert und manch lieber Familienast, der ein schmaler Ast der brennenden Kerze war, hier ein auswärts arbeitender Angehöriger, der im Kreise seiner Familie ins Freie, um beim Ausbruch der Erlebnisse der letzten Zeit und beim Besuchen der neuesten Bauten gewisse Stunden zu verleihen. Am Ostermontag hielten im Garten und im Keller, in den Zimmern und auf den Blumenbänken und Kinderbänken umher, um die Verleide der Osterhasen ausfindig zu machen. Und wenn dann das ewige Suchen von Erfolg gekrönt war, dann hob ein gar fröhliches Schreien und Jubeln an; im Triumph wurde das kleine moosbedeckte Körbchen eingeholt, Gießen um Gießen verzehrt, bis das kleine Osterhasen einen richtigen großen Magenstich hervorgerufen hatte. Am Ostermontag zog auch das Trommelkorps der Jungfrauen durch die Straßen und Gassen; fröhliche Jungen, die manchen Bochumer Jungfrauen auftritten und ihn in die Einsiedelkiste ließen. Und noch manch anderes Schöne brachte die Osterzeit. Wer konnte alles aufzählen und dabei mit hundert Seiten auskommen?

Zwei Tage lang wurden die Sorgen und Mühen des Winters vergessen. Heute geht es wieder an die Arbeit. Wer immer Ostern mühsam verbracht hat, wird sich an den Feiertagen gestärkt haben. Einmal schenkt der Schmelz seinen Schmelz, denn seine Muskeln haben sich neu gestärkt; einmal führt der Hirnmann seine Feder, rascher ziehen die Gedanken des Geistesarbeiters neue frische Arbeitskraft hat das Osterfest manchem Mäher gebracht. Und drum heute wieder frisch ans Werk.

Starker Osterverkehr.

Am Gründonnerstag und Karfreitag war wegen des Winters auf den Bochumer Bahnhöfen kein außerordentlich starker Verkehr zu verzeichnen. Insbesondere der Ausflugsverkehr hielt sich an beiden Tagen in bescheidenen Grenzen. Bedeutend stärker aber wurden die Fernzüge zu Ferien- und Osterbesuchen benutzt. Von Karfreitag abends an war in den GSt- und D-Zügen kaum noch Platz zu bekommen. Am Samstag setzte dann der Osterverkehr auf den Bochumer Bahnhöfen, da das Wetter sich inzwischen aufgeklärt hatte, in bedeutend verstärkter Weise ein. In der Schalter- und Gepäckhalle herrschte von den frühen Morgenstunden an lebhafter Andrang. Die Reichsbahn kam am Samstag nur zum Teil der Anforderungen an eine vermehrte Wä-

Weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit.

Der Stillstand überwunden.

Das Landesarbeitsamt Westfalen, Münster, Warenbörse Straße 25, berichtet: Die in der Vorwoche auf dem westfälisch-lippischen Arbeitsmarkt eingetretene umfangreiche Entlastung hat auch in der Berichtszeit angehalten. Der Rückgang der Arbeitslosigkeit übertrifft wiederum den der Vorwoche. An der Besserung ist diesmal das Baugewerbe besonders stark beteiligt, das sich in der vergangenen Woche sehr aufnahmefähig zeigte. Die Besserung der baugewerblichen Arbeitsmarktlage beruht offenbar nicht so sehr auf der verhältnismäßig günstigen Witterung, als vielmehr auf einer inzwischen eingetretenen Klärung der bislang völlig undurchsichtigen Finanzierungsmöglichkeiten für den diesjährigen Wohnungsbau. Die staatlichen Maßnahmen, besonders das Baufördergesetz 1928, haben zweifellos anregend gewirkt und damit ansehnlich einen gewissen Impuls zu einer Besserung der allgemeinen Arbeitsmarktlage gegeben. Die im Februar und in der ersten Märzhälfte zu beobachtende Stagnation des Arbeitsmarktes scheint überwunden zu sein.

Im einzelnen ist folgendes zu berichten: In der Landwirtschaft baute die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Arbeitskräften, besonders nach alten Landmädchen, unvermindert stark an. Auch in der Bergbauindustrie war es nicht möglich, den Bedarf zu decken und alle offenen Stellen zu besetzen. — Die Vermittlungstätigkeit war in der Berichtszeit wiederum sehr reg.

Auf dem Arbeitsmarkt des rheinwestf. Steinkohlenbergbaues sind in der Berichtswoche keine

wesentlichen Veränderungen zu verzeichnen; die Zugänge an Arbeitsuchenden werden in etwa durch die Abgänge wieder ausgeglichen sein. Hierbei muß allerdings beachtet werden, daß bis zu einem gewissen Grade ständig ein Ueberwachsen von Bergarbeitern aus dem Bergbau in andere Wirtschaftszweige, vor allem Holz- und Tiefbaugewerbe und Landwirtschaft, und umgekehrt vor sich geht, daß also der Arbeitsmarktausgleich sich nicht allein im Bergbau selbst vollzogen hat. Mit Rücksicht auf die Aufnahmefähigkeit der Außenberufe im Frühjahr wirkt sich dieser Wechsel in dieser Jahreszeit entlastend, im Herbst dagegen belastend für den bergbaulichen Arbeitsmarkt aus; naturgemäß sind an ihm in erster Linie die bergmännischen Hilfskräfte beteiligt. — Die Nachfrage nach bergmännischen Fachkräften, neben Kohlenbauern auch nach Gesteinsbauern, hielt weiter an und konnte nur unzulänglich befriedigt werden.

In der Metallindustrie ist in der Berichtswoche eine gewisse Verschärfung eingetreten, die zu Befürchtungen für die demnächstige Entwicklung des metallindustriellen Arbeitsmarktes Anlaß geben könnte. In der Schwerindustrie ließ die Nachfrage, auch nach qualifizierten Facharbeitern, in der Berichtszeit merklich nach.

Die umfangreichere Entlastung des baugewerblichen Arbeitsmarktes dauert an. Die inzwischen eingetretene Klärung der Frage der Finanzierung des diesjährigen Wohnungsbauwesens wirkte belebend. Gefragt wurden besonders Maler und Malerinnen. Aber auch für Maurer waren die Unterbringungsbedin-

gungen in den Jagen nach. Eine Reihe von D-Zügen mußte als Vor- und Hauptzug gefahren werden. Von Samstag Vormittag an konnte man von einer Ausflugsreise sprechen. Alles, was sich an den beiden Tagen vorher durch den Regen vom Reisen hatte abschrecken lassen, schien dieses nachholen zu wollen. Der Umsatz an Sonntagskarten war in Bochum außerordentlich groß. Die beliebtesten Ausflugsziele waren das Sauerland und der Rhein. Die Bahnverkehrsverwaltung Bochum hatte neben den Fahrplänen auch einen besonderen Ausflugsführer einrichten lassen, der stark in Anspruch genommen wurde.

Auf Anfrage bei den einzelnen Stadtbahnhöfen wurde uns mitgeteilt, daß der allgemeine Reiseverkehr im Durchschnitt an jedem der Tage von Karfreitag ab 50 Prozent mehr betragen habe, als an gewöhnlichen Sonntagen. Das ist ein immerhin beachtenswertes Ergebnis. Wie die Westfälische Straßenbahn u. a. m. mittels, hat sie auf ihren einzelnen Strecken zwar erhöhten Verkehr gehabt, indessen keine Einlegewagen fahren zu lassen brauchen, wogegen die Bochumer-Gesellschaft der Straßenbahn u. a. m. 2. Feiertage auf den Linien 2 (Sattungen) und 3 (Wienhausen) einen ungewöhnlich starken Verkehr zu verzeichnen hatte. Infolgedessen liefen auf diesen Strecken fortlaufend eingelegte Wagen. Auf den übrigen Linien war der Verkehr wohl lebhaft, aber keineswegs in dem Maße, wie es bei dem Wetter des gestrigen Tages hätte sein können.

Erfreuliches aus der neuen Eisenbahn-Verkehrsordnung.

Der Entwurf zu der am 1. Oktober 1928 in Kraft tretenden neuen Eisenbahn-Verkehrsordnung, die jetzt vom Reichseisenbahnrat genehmigt wurde, sieht einige recht beträchtliche Verbesserungen vor, die zum Teil schon lange geäußerten Wünschen entsprechen und aus diesem Grunde wohl allgemein dankbar empfunden werden.

Sehr wesentlich ist die ausdrückliche Bestimmung, daß ein Fahrkart, der in der letzten Fahrkarte des entfallenden Wagenklasses seinen Platz findet, jetzt einen Rechtsanspruch auf Verbesserung in der nächsthöheren Wagenklasse hat. Reisende 4. Klasse allerdings nur dann, wenn auch alle vorgezeichneten Stüh-

pläne sind. Die Beförderung in der nächsthöheren Klasse steht dem Fahrkart solange ohne Zuschlagszahlung zu — er ist also nicht mehr von dem persönlichen Entgegenkommen eines Bahnbeamten abhängig —, bis ihm in seiner Klasse ein Platz angewiesen werden kann. Findet nun der Reisende auch in der nächsthöheren Klasse keinen Sitzplatz, so kann er entweder, gegen Rückerstattung des Preisunterchiedes in einer niedrigeren Klasse, in der Nähe frei sein, fahren oder gegen Erstattung des Fahrpreises für die nicht durchfahrene Strecke die Weiterreise aufgeben.

Die Fahrpreiserstattung ist grundlegend geändert worden. Jetzt eine nicht benutzte Fahrkarte kann der Besitzer bei der nächsten Reise gegen eine kleine Gebühr in die nächste Fahrkarte einlösen. Auch ohne Nachweis eines Schadens kann eine Entschädigung bis zu 10 Reichsmark für das Reisegepäck verlangt werden, soweit ein Schaden glaubhaft gemacht wird.

Sehr begrüßenswert endlich ist die Neueinrichtung, daß der Reisende nicht mehr gezwungen ist, sich die Nummer des Gepäckträgers zu merken, sondern dieser seinerseits nunmehr verpflichtet ist, dem Reisenden, auch wenn er es nicht ausdrücklich verlangt, eine mit seiner Nummer versehene Karte gleichsam als Quittung für das anvertraute Gepäck auszugeben. Die Haftung der Eisenbahn für das dem Gepäckträger übergebene Reise- und Reisegepäck tritt jedoch auch dann ein, wenn der Gepäckträger die Marken dem Reisenden nicht gegeben hat.

Wie wird's Wetter?

Das Hochdruckgebiet über Frankreich hat sich etwas verstärkt und nach Mitteleuropa verlagert. Das bereits

Tödlicher Unfall.

Ein Lastkraftwagen fährt in eine Radfahrergruppe.

Gestern abend 9.40 Uhr ereignete sich auf der Wittenberger Straße im Stadtteil Altenbochum ein schwerer Unfall. Ein Lastkraftwagen, der auf dem Wege nach Saer war und dessen Führer offenbar drei vor ihm befindliche Radfahrer nicht bemerkt hatte, fuhr in diese hinein. Er wollte einen vor ihm nach Saer fahrenden Straßenbahnwagen überholen und erfasste dabei den 18-jährigen Hoppe aus Langendreer, der sein Rad führte, weil er kein Licht hatte, und sich auf der vor-schriftsmäßigen Straßenseite befand. Er wurde in schwer verletztem Zustande durch den städtischen Krankenwagen nach dem Krankenhaus gebracht. Bei seiner Einlieferung war er aber bereits tot. Der Kraftwagen war nach dem Unfall abgeblendet weitergefahren, so daß seine Nummer nicht zu ermitteln war. Man hat jedoch an der feillichen Aufschrift festgestellt, daß es sich um eine bekannte Firma in Langendreer gehandelt hat, so daß es wohl inzwischen gelungen sein dürfte, den Wagenführer festzustellen.

über Großbritannien ein neuer Tiefdruckausläufer nachfolgt und das Hochdruckgebiet sich weiter ostwärts verlagern wird, so dürfte sich die Witterungsverhältnisse wieder verschlechtern.

— Bekandene Prüfung. Der Verwaltungsschiffe Bernhard Bielefeld aus Bochum bestand vor dem Prüfungsausschuß der Märkischen Verwaltungsschule in Bochum seine erste Verwaltungs-(Sekretär)-Prüfung.

an. Frühling im Zentrum der Stadt. Diesmal halten die Kastanienbäume auf dem Wilhelmplatz genau am Osterfest ihr frisches grünes Frühlingskleid angezogen. Aus den schon seit Tagen braunliegenden Knospen brachen über Nacht die arden grünen Blätter quellen hervor. Das sonst so graue und farblose Bild im Stadtbild innern wurde durch das Frühlingsgrün wieder freundlich und anheimelnd. Nur schade ist es, daß dieser schöne Anblick im Stadtbild nicht allzu lange währt. Im schönsten ersten Frühlingsstadium bieten sich in der Stadt auch der Neumarkt, der Westfalen-, Wilhelms- und Baarplatz dar.

Zeichnung auf 8prozentige Feingolddarleiche der Landesbank und 8prozentige Goldpfandbriefe des Westf. Pfandbriefes für Hausgrundstücke. Die Landesbank in Münster i. W. hat zur Zeichnung auf 4000 000 Reichsmark 8prozent. Feingolddarleiche der Landesbank der Provinz Westfalen von 1928 zum Vorzugsurteil von 95% Prozent. Der Vorzugsurteil der alten 8prozent. Feingolddarleiche von 1925 beträgt zurzeit 96% Prozent. — Weiterhin werden zur Zeichnung aufgelegt: 4000 000 Reichsmark 8prozent. Goldpfandbriefe des Westf. Pfandbriefes für Hausgrundstücke Reihe I zum Kurse von 96% Prozent. — Der Zeichnung ist auf den 5. Mai 1928 festgesetzt. Zeichnung bleibt vorbehalten. Die Zeichnung kann erfolgen bei den Kassen der Landesbank in Münster, Bielefeld, Dortmund, Hagen, sämtlichen Banken, Sparkassen und Kreditgenossenschaften.

dr. Arno Schöne im Rundfunk. Am Mittwoch, dem 11. April, spielt Arno Schöne im Beipersonal des Kölner Senders von 6-7 Uhr Werke von Chopin und Brahms.

me. Blumenstand öffentlicher Gebäude. Wie in den früheren Jahren, so wird auch in diesem Jahre das Rathaus wieder mit Blumenstand versehen werden. Man würde es begrüßen, wenn sich die Bürgerchaft dem Beispiel der Stadtverwaltung in größerem Umfang als bisher anschließen würde. Dadurch würde das Stadtbild freundlicher werden.

me. Eröffnung des Haltepunktes Dortmund Flughafen für den Personenverkehr. Am 6. Mai d. J. wird der rechts der Bahnstrecke Dortmund Hbf.—Hamm zwischen den Stationen Dortmund Hbf. und Kurl im Bau begriffene Haltepunkt Dortmund Flughafen für den Personenverkehr eröffnet. Zugelassen sind nicht

Generaldirektor Sturm

Ein Roman unserer Tage von Eddy Beuth

(Nachdruck verboten.)

16 Ganz in die Ecke einer ersten Rang-Loge gedrückt, lag Beba. Immer wieder, wenn er Monika auf der Bühne sah, den Augen einer unberechenbaren Menge preisgegeben, überfiel ihn diese Nervosität. Er hätte sie anfallen mögen, diesem Beruf zu entsagen, der ihn unangenehm peinigte und hatte doch die Kraft nicht, ihr den Lebensnerv zu unterbinden.

„Dazu müßte sie mich noch viel lieber haben“, dachte er mit leiser Begehr. „So lieb, daß sie es einmal ganz von selber will.“

Und dann kam er sich egoistisch und grausam vor und schämte sich seiner unedlen Neugier.

Endlich erhob sich der Vorhang, der erste Akt begann. Über er zeigte nichts als ein schwermütiges, schwächliches Kindswesen, eine stinkende Frauenleiche, verdorrt durch die kalte Kunst der Rimanhi, ausgeleert der Brutalität eines Mannes, der sie in seinen Bann zwingt. In diesem Akt konnte sie sich nicht voll entfalten und enttäuschte. Dann aber kam in zweiten Akt die große Szene, die der Bandmann ihren Geistern bringen mußte. Diese Szene im Salon der verklärten Aristokratin, die mit dem Leben und mit sich selber kämpfte. Die Bandmann spielte sich selber und war hinreißend in ihrer ungewöhnlichen Tragikomik.

Beim Fall des Vorhangs applaudierten ihre Anhänger und die Widerwärtigen und ihre Freunde atmeten für sie. Die Bandmann hatte auf der angestrebten Straße geliegt. Blumensträuße floßen ihr aus den Lorbeer rechts entgegen und wurden der überalldurchdringenden Diva in die Arme gelegt.

Maja war außer sich. Sie richtete sich ostentativ in ihrer Loge auf und rief nach der Rimanhi, während die Gegenüberstehenden nach der Landmann riefen. Eine erbitterte Schlacht war im Gange, heimlich und bis zur Geheißigkeit geführt von zwei feindlichen Parteien.

Dortmitten beugte seinen mächtigen Kopf aus seiner Manolage, dann stand er unruhig auf und blickte sich im Parkett, um dem interessanten Schauspiel, dem er durch Zufall beizuwohnen konnte, recht nahe zu sein und es für seine Zeitung auszusprechen.

Die Schauspielkünstlerinnen aber zeigten sich nicht mehr, die Lampen an der Lampe verloschen, die große Pause

begann und die Chormädchen drängten sich an den alternen Damen im ersten Rang und im Parkett nahmen verflochten ihr Taschentuch, adäquat sich hütend, die brennende Wäde ihrer gekümmten Lippen zu zerstreuen. Und die Männer fühlten jenes Vibrieren, das nur das Weib in der Kunstlerin ausstrahlen vermag. Sie alle hätten dies gerühmt, liebreichende Geschöpf schüßen mögen vor der Brutalität ihres eigenen Mannes. Die von der Mutter sorgsam bestellten, für den heutigen Abend neu geküllten Blumenkörbe waren ein herrlicher Hintergrund für die immer wieder hervorgerufene Monika. Sie sah über die Blumen fort, als seien sie nicht da und drückte nur einen Strahl roter Rosen an die Brust, die man ihr in die Garderobe gestellt hatte.

„Meinem Lieb“ stand darauf, sonst nicht. Und ihre Augen flogen suchend über die Menge des ersten Ranges, bis sie ihn fanden, der da stand regungslos, mit einem Lächeln im Gesicht, das nur sie zu deuten wußte. Es bedurfte nicht mehr der Aufmerksamkeiten einer gewählten Mutter, um einen gemachten Erfolg in Szene zu setzen. Der große Publikumserfolg war da, um so eifriger zu nehmen, da seine Kritik und ein völlig unvorhergesehenes Publikum im Theater war.

Der einzige Dichter stürzte in die Garderobe der Rimanhi, um ihr tief ergriffen persönlich zu danken. Der Direktor ging ebenfalls zu ihr und umarmte sie herzlich. Und der Hofregisseur, der dem Direktor wie ein Schatten auf dem Rücken folgte, nahm kurzentschieden einen der herumstehenden Blumenkörbe und überreichte ihn der Rimanhi, dem kommenden Stern des Lustspiels. Es war ein ganz großer Abend und Horstlein fühlte noch in derselben Nacht im Direktionszimmer einen Artikel über die Rimanhi, die einer Symphonie gleich, Raum troden, überach er ihn dem wartenden Zeitungsleser, der ihn sofort in die Redaktion brachte, um damit am nächsten Morgen die Leser zu überraschen. Er freute sich seines mächtigen Vorworts vor den anderen Wäldern und lobte seine kleine Freundin, die ihm alles, was hinter den Kulissen vorging, rechtzeitig wissen ließ.

Endlich, endlich hatte Beba seine Frau wieder für sich. Die Erinnerung des Abends ätzte noch in ihr nach und sie durfte keine Parteilichkeit, ohne sie zu erwidern. Still lag sie in seinen Armen und er füllte einen brennenden Schmerz bei dem Gedanken, daß sie ihm nicht ganz allein gehöre. Ihre Kunst war es, in die er sich mit ihr teilen mußte, diese unelgische geliebte Kunst, voll jauchendem Glanz und tiefer Enttäuschung der Zweifel.

„Dast du mich lieb?“ drängten seine Worte, „Arich, Monika, bist du bei mir?“

„Dast du mich lieb?“ drängten seine Worte, „Arich, Monika, bist du bei mir?“

„Dast du mich lieb?“ drängten seine Worte, „Arich, Monika, bist du bei mir?“

„Dast du mich lieb?“ drängten seine Worte, „Arich, Monika, bist du bei mir?“

„Dast du mich lieb?“ drängten seine Worte, „Arich, Monika, bist du bei mir?“

Die kleinen Mädchen schluchten, selbst die verwöhnten Damen im ersten Rang und im Parkett nahmen verflochten ihr Taschentuch, adäquat sich hütend, die brennende Wäde ihrer gekümmten Lippen zu zerstreuen. Und die Männer fühlten jenes Vibrieren, das nur das Weib in der Kunstlerin ausstrahlen vermag. Sie alle hätten dies gerühmt, liebreichende Geschöpf schüßen mögen vor der Brutalität ihres eigenen Mannes. Die von der Mutter sorgsam bestellten, für den heutigen Abend neu geküllten Blumenkörbe waren ein herrlicher Hintergrund für die immer wieder hervorgerufene Monika. Sie sah über die Blumen fort, als seien sie nicht da und drückte nur einen Strahl roter Rosen an die Brust, die man ihr in die Garderobe gestellt hatte.

„Meinem Lieb“ stand darauf, sonst nicht. Und ihre Augen flogen suchend über die Menge des ersten Ranges, bis sie ihn fanden, der da stand regungslos, mit einem Lächeln im Gesicht, das nur sie zu deuten wußte. Es bedurfte nicht mehr der Aufmerksamkeiten einer gewählten Mutter, um einen gemachten Erfolg in Szene zu setzen. Der große Publikumserfolg war da, um so eifriger zu nehmen, da seine Kritik und ein völlig unvorhergesehenes Publikum im Theater war.

Der einzige Dichter stürzte in die Garderobe der Rimanhi, um ihr tief ergriffen persönlich zu danken. Der Direktor ging ebenfalls zu ihr und umarmte sie herzlich. Und der Hofregisseur, der dem Direktor wie ein Schatten auf dem Rücken folgte, nahm kurzentschieden einen der herumstehenden Blumenkörbe und überreichte ihn der Rimanhi, dem kommenden Stern des Lustspiels. Es war ein ganz großer Abend und Horstlein fühlte noch in derselben Nacht im Direktionszimmer einen Artikel über die Rimanhi, die einer Symphonie gleich, Raum troden, überach er ihn dem wartenden Zeitungsleser, der ihn sofort in die Redaktion brachte, um damit am nächsten Morgen die Leser zu überraschen. Er freute sich seines mächtigen Vorworts vor den anderen Wäldern und lobte seine kleine Freundin, die ihm alles, was hinter den Kulissen vorging, rechtzeitig wissen ließ.

Endlich, endlich hatte Beba seine Frau wieder für sich. Die Erinnerung des Abends ätzte noch in ihr nach und sie durfte keine Parteilichkeit, ohne sie zu erwidern. Still lag sie in seinen Armen und er füllte einen brennenden Schmerz bei dem Gedanken, daß sie ihm nicht ganz allein gehöre. Ihre Kunst war es, in die er sich mit ihr teilen mußte, diese unelgische geliebte Kunst, voll jauchendem Glanz und tiefer Enttäuschung der Zweifel.

„Dast du mich lieb?“ drängten seine Worte, „Arich, Monika, bist du bei mir?“

„Dast du mich lieb?“ drängten seine Worte, „Arich, Monika, bist du bei mir?“

„Dast du mich lieb?“ drängten seine Worte, „Arich, Monika, bist du bei mir?“

„Dast du mich lieb?“ drängten seine Worte, „Arich, Monika, bist du bei mir?“

„Dast du mich lieb?“ drängten seine Worte, „Arich, Monika, bist du bei mir?“

Da ließ er sie aus den Armen gleiten und küßte das erste Mal, daß sie ihm unendlich fern war.

11. Wochen des ungetrübten Glückes waren nun für Beba und seine junge Frau vorübergeflitten, als wenn es ein Traum sei.

Die Vorbereitungen für die Probeaufführung für die nächste fertigen sechs Großflugzeuge waren im vollen Gange und nahmen die ganze Kraft des Werkes in Anspruch, so daß einer dem anderen aus dem Wege gehen konnte, ohne besonders aufzufallen. Pläne für die Probeaufführung wurden ausgearbeitet, denn man wollte in Deutschland während der Universitätsferien die Verwendung erproben, die man die Flugzeuge selber nach ihrem Bestimmungsort lieberte. Sturm war das gerade recht so, der glaubte, das Größte leisten zu müssen, um alle etwaige Konkurrenz aus dem Wege zu räumen, und das herannahende Ziel beflügelte seine Arbeitsfähigkeit, er gönnte sich Tag und Nacht keine Ruhe, war jetzt in der Schmiehe, jetzt wieder in dem Raum, wo die Maschinenenteile aufeinandergelegt wurden, hatte stundenlange Konferenzen mit dem Betriebsleiter, um jede Gewinnchance bis ins Kleinste zu berechnen, und bewilligte in der ihm eigenen Großzügigkeit Ertragsgehälter, die die Arbeiter zu ihm ergebenen Freunden machten.

„Wenn ich verheiratet, sollen es die anderen auch“, das war sein liebtes Wort. Aber er verlangte straffte Disziplin und Arbeitsfreudigkeit bis zur Erschöpfung. Sein eigener Körper verlangte nicht viel Schlaf, er war der erste in der Fabrik und der letzte, der sie verließ.

So kam er immer seltener dazu, seine kleine Freundin Monika zu sehen, er war sich innerlich des großen Erfolges bewußt, nur für sie aufzubauen, nur für sie zu schaffen, um ihr ein Leben, das auf sie wartete, so herrlich wie möglich zu gestalten.

An einem schönen Sonntagvormittag jedoch, die Winterkälte veranlaßte die rieselnden Schneefäden, die auf allen Straßen liegen blieben, packte ihn jedoch der Wunsch nach einer freien Stunde. Er sagte in seiner Morgenstunde den Entschluß, sie zu einer Spazierfahrt abzuholen. Bedächtig seine Morgenklamotten rauchend, lag er in seinem Wagen und überdachte die Möglichkeiten, den herrlichen Sonntag treibend in der freien Natur zu verbringen.

„Man wird langsam alt“, dachte er vor sich hin-lächelnd, „früher wäre es mir nicht passiert, eine über alles geliebte Frau noch einmal aus meinem Leben auszuweichen.“

(Fortsetzung folgt.)

en Sitzung dieses
Vereins für den
Ordnung der
Beratung der
Spezialkommissionen.

ma, über das der
erwachte bei den
Geologischen Ge-
wegen des Bortes
dem „Meer“ oder
großen Interesse.
mit seinen die bis
ästhetische Lehre von
in der Erde
er die Stoffe
Bann. Nos =
wichtigerhand ober
der Erde. Statt
der Gebung und
der Belastung auf
indemmens! Auch
zur Veranschauli-
ballast entnommen,
entsprechend wird
b entlastet. Durch
ragen abgetragen
und die entlasteten
Erdruste befindet
sich die Erdkruste
hilt dafür ein pa-
anischlicht dieses
nisse der Glasfor-
he Klüfte bis an
„Hülle“.
Die Geomologen
ere, der Geologie
nahme behaupten,
affen, dann können
ntlastete wie ein
Bine war der
hute und umhü-
Werne von Klüften
eine Entlastung
der im Wesen
and, erklärte, daß
wesen sein müsse.
sch nicht an. Vor-
müssen sich heute
er Ghrfürcht beu-
ränder der Scher-
n. Wir leben im-
en ruhigen Zeiten
Erdbewegungen.
reife den Ausfüh-
Forschers lauch-
wollt neuer, wil-
nasergebnisse mit

nicht übernommen
ednverhandlungen
mehr das Haupt-
rill tagt, die Ent-

Zeipräsidium teilt
geordnetung die-
en und Gögarten,
am Montag,
ittags von 6 bis
15 dieser Zeit in
traft.
ade. Heute abend
mliche Vätermann
st statt.

richteter.
traße ein Arbeiter
er befehlung 8.

h auf der Königs-
er der Beifahrer
nd schluß auf den
Verletzungen am
ital einmelfert.
ter wurde festge-

6. April ist in
agen gegen einen
e beiden Beifahrer
in Serie einge-
Am 5. April,
lein beim Ueber-
torabfahrer ange-
Bautabschlußfun-
inner und Wieder-
fahrter mit einem
ist nur geringe
April, gegen 13.20
Kortumstraße ins
eia. Hierbei erlitt
an einem Unter-
art werden.
bell in der Sella-
gefahren. Es
le „Starkenburg“,
aufwärtsabwärt-
fahren. Robelstein,
145 Marl. Vor
Mittelknoten er-
ochum, Gattinger

Berfon wegen
Pfrverletzung
ne Person wegen
ne Person wegen

der Kriminal-
ein Domestik
des allen Unschin-
lirfte. Eigentümer
Gottlinger Straße
der Nacht zum
er Bdestraße, ein
d Nr. 41 073 mil-
ange, schmarz ge-
Evelchen entwen-
schienliche Mittel-
mmittelfact 18, in

Balter Peter,
N. Senke für
d: für Handel und
der Sport und der
d: für Interate
mlich in Bochum.

Nach Ostern Stoff-Verkauf

zu besonders vorteilhaften Preisen!

beginne ich wie in jedem Jahr auch diesmal mit einem großen

Kleiderstoffe

Reinwollener Kasha **2.25**
In feinen Kleiderfarben Meter 2.90

Kasha-Melange **3.90**
100 cm breit, reine Wolle Meter

Woll-Crêpe de chine **4.90**
100 cm breit, reinwollene, fließende Qualität in vielen feinen Farben, wie hellrot, blau, mandel, marine, schwarz Meter

Kasha-Melange **6.25**
130 cm breit, reine Wolle, in beige, rose, blau, mandel Meter

Woll-Veloutine **7.25**
130 cm breit, reinwollene Qualität in vielen modernen Farbtönen Meter

Ein Posten
Reinwollene Kleiderstoffe **4.90**
130 cm breit, marine, mit kleinen Schönheitsfehlern, wie Rips, Crêpe-Cald, für beste Kleider. Regulärer Preis viel höher. Meter

Wollmousseline **1.95**
80 cm breit, entzückende neue Muster, eine staunend große Auswahl, ca 200 Dessins. Mtr. 3.50, 3.25, 2.95

Mantelstoffe

Mantelstoffe **4.25**
140 cm breit, mit schönen Ueberkaros Meter

Reinwoll. Mantelstoffe **5.90**
140 cm breit, Kasha und Nattbindung, Mtr. 6.90, Meter

Mantelstoffe **7.90**
150 cm breit, im Herrenstoffgeschmack Meter

Kammgarnstoffe **9.80**
135 cm breit, mit Ueberkaro für den eleganten Mantel Meter

Kasha-Noppé **12.25**
140 cm breit, mit Satin-Abseite, aus edelstem Material Meter

Wieder neu eingetroffen
Kieler Tuche **4.25**
150 cm breit, meine bewährten Spezialqualitäten für Knabenanzüge Meter 10.80, 8.75, 6.50, 5.50

Seidenstoffe

Wasch-Kunstseide **1.45**
neue Druckmuster Meter 1.65

Futter-Damassé **1.95**
80 cm breit, kashafarbig Meter

Bedruckte Rohseide **3.95**
80 cm breit, die neuen Tupfenmuster Meter

Bestickte Rohseid.-Bordüren **4.90**
125 cm breit **8.50** 70 cm breit, Meter

Crêpe de chine **5.25**
100 cm breit, besonders schwere Qualität in vielen Farben Meter 6.90

Veloutine **7.25**
100 cm breit, Seide mit Wolle, in allen Farben, für das praktische Kleid Meter 8.90

Bedruckte Crêpe de chine **9.25**
100 cm breit, die beliebtesten Confettitupfen, letzte Neuheit Meter

Wollmousseline-Bordüren **5.50**
125 cm breit, in herrlicher Ausmusterung, weiß u. dunkelgründig, Mtr. 6.25

Gustav **Kaufmann**
Bochum Kortumstr. 7

Statt besonderer Anzeige.

Am Samstag mittag 1/2 2 Uhr verschied nach schwerer Krankheit im Augusta-Krankenhaus mein innigstgeliebter Bräutigam, mein herzenguter Sohn, mein lieber Bruder, unser guter Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Karl Hüsecken

im Alter von 45 Jahren.

In tiefer Trauer:

**Erna Beck
Eduard Hüsecken
Heinr. Hüsecken und Frau
Familie Besi und Beck.**

Bochum, Bad Friedrichroda, Iserlohn, Westhofen, Schwerte, den 7. April 1928.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 11. April 1928, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Ottostrasse 44, aus statt.

Hausandacht 1/2 Stunde vorher.

**Bochumer Bürger-
Schützen-Verein**
1. Bezirk.
Dienstag, d. 10. April
Beerdigung
des Kameraden
Friedrich Schröder.
Antritt: 8 1/2 Uhr
nachm. im Vereinslof.
Besten, Mäsestr.

Die Beerdigung des
Kameraden
Karl Hüsecken
findet Mittwoch, den
11. April statt.
Antritt des Kreises
Bochum um 8 1/2 nach-
mittags beim Kame-
raden H. B. Schmidt,
Gottlingerstraße.
Der Stadthelm.

Zwangsversteigerung
14 K 13/28
Gemarkung Hamm.
Grundbuch Hamm Band 1 Nr.
titel 11.
Der 1/2 Anteil an Flur 8 Nr. 911/7,
groß 13,99 ar, Hofraum, Hernerstr. 172.
Grundsteuer mütterliche 27, Nutzungswert 1084 Mtr.
Eigentümer: Arbeiter Johann Wulff
in Bochum.
Versteigerungstermin: 6. Juni 1928,
vormittags 10.30 Uhr an der Gerichts-
stelle, Zimmer 27.
Bochum, den 28. März 1928.
Das Amtsgericht.

Gesucht wird ein durchaus zu-
verlässiges, im Kochen perfectes
Küchenmädchen
Gehalt M. 60.—. Angebote mit
Zeugnisabschr. unter Nr. 26532
an die Geschäftsstelle d. Zgt.

Einfamilienhaus
oder größere Etage von 8 oder
mehr Zimmern zum 1. Juli zu mie-
ten gesucht, möglichst Stadtpark-
oder Ehrenfeldviertel. Evtl. kann
Taufschwungung in Berlin-Grüne-
wald zur Verfügung gestellt werden.
Maschinenfabrik Gebr. Eickhoff.

Opel
die größte Fabrik der Welt
Alle Opel-Fabrikate
Renommaschinen
Z. R. 3
Flitzer etc.
Ausserdem die erstklassigen Marken
Brennabor, Anker, Corona
usw., Vorkehrungen von Mk. 3.— an
Verkaufsstelle
H. Scherzke
Ecke Hattinger-, Ehrenfeldstr.
Eigene Reparatur-Werkstatt

Leinöl
sämtliche
Farben u. Lacke
zum billigsten Tagespreis
Carl Bohlmann
Bochum
Kortumstr. 4
Fernruf 826

Ladenlokal
in gut. Lage Bochums
gesucht.
Waschmaschinenfabr.
Kampmann,
18h. Marienstr. 2.

Für die Schule



braucht man einen „Bleyle“,
so einen richtigen Strapa-
zier-Anzug oder ein flottes
Sweaterkleidchen.

Bleyle-Kleidung

ist das gesündeste und zu-
gleich **praktischste** für
die Schule. Sie macht we-
nig Arbeit, ist leicht Instand
zu halten und kann nach
langem Tragen in der Fa-
brik repariert und verlängert
werden.

Verlangen Sie bitte den aus-
führlichen Bleyle-Katalog.

Reiche Auswahl in Formen
und Farben für 2-14 Jahren.

Dazu
Mertens-Schulstrümpfe
in altbewährten strapazierfähigen Qualitäten
zu **äußerst billigen Preisen.**

Mertens
SÖHNE

Bochum, Obere Marktstraße 39
Erstklassiges Spezial-Geschäft

Jetzt ist die rechte Zeit zur Blutreinigung
mit dem
Wörisholener Blutreinigungstee
zu haben im **Wörisholener Kräuterhaus**
Bochum, Viktoriastr. 3, gegenüber d. Hauptpost.

**Bochumer Bürger-
Schützen-Verein**
IV. Kompanie
Zur Beerdigung des Kameraden
Karl Hüsecken
am Mittwoch, den 11. April 1928 tritt
die Kompanie nachm. 3 1/2 Uhr beim
Kameraden Franz Niemann (Restaurant
Zum Biedermeyer) Westfalenplatz an.
Reisende Teilnahme und pünktliches
Erscheinen erwartet.
Dr. W. Hönnebeck II
Hauptmann der 4. Kompanie
Märke, weiße Blinde.

Knabeninstitut Spielwiese
bei Lüdenscheid. Begr. 1842. Wald-
erziehungsheim. Schnelle u. sichere Vor-
bereitung für die oberen Klassen höherer
Schulen, gewissenhafte Beaufsichtigung,
beste körperliche Pflege. Prospekt frei.
Dr. Krentrop.

Bruteier
von weißen Wapendottes, meist prämiiert,
erhältliche Menge, 18 Stück Mtr. 6.—. Für
Bochum und nähere Umgebung kostenlose
Zustellung.
Reinhold Rischner
Bienen-Ruhr,
Sahndorferstr. 90.

**Zwangs-
Versteigerung.**
Am Mittwoch, den
11. April, vorm. 11
Uhr, werde ich in
Bochum folgende Ge-
genstände:
1. **Wasserschiff**
offentlich meistbietend
gegen bar versteigern.
Sammelplatz für
Käufer: Wirtschaft
Hahnelhof, Ind. Bernh.
Hof in Bochum, Her-
mannstraße 2.
Bochum, 7. April 28.
Hedemann,
Obergerichtsschreiber
Bochum, Kronenstr. 48.

Autogarage
Wer baut einen in-
nen Gruppen zur
Friedhof. Offerten u.
d. 300 an die Ge-
schäftsstelle d. Zgt.

Heimarbeit
gegen mäßige Berec-
nung.
Angeb. unt. M. M.
an die Gesch. d. Zgt.

Sonderverkauf

KLEIDERSTOFFE + SEIDENSTOFFE + WASCHSTOFFE



Kleiderstoffe

Kasha Travers, 70-130 cm breit, aparte Neuheiten	Meter 5.50, 3.75	2.45
Kasha kariert, 70-130 cm breit, schöne Ausmusterung	Meter 7.50, 4.50	2.95
Kasha uni, 70 cm breit, naturfarben	Meter	2.50
Woll-Crêpe de chine 100 cm breit, Neuheit für leichte Sommerkleider	Meter 4.85	4.10
Woll-Crêpe de chine 130 cm breit, fließendes Gewebe f. d. eleg. Wollkleid	Meter 9.50	6.90
Woll-Georgette 100-130 cm breit, letzte Neuheit, Pastellfarben	Meter 11.50	6.90
Rips-Popeline 130 cm breit, in allen Modelarben	Meter 4.90	3.95
Woll-Rips 130 cm breit, la. Qualität	Meter 5.50	5.50
Popeline Rips und Woll-Crêpe de chine, 95-130 cm breit, elfenbeinfarbig	Meter 8.90, 2.95	3.25
Mantelstoffe 130-140 cm breit, engl. Art, alle Ausführungen	Meter 8.50, 7.50	5.90
Mantelstoffe 130 cm br., Kasha meliert	Meter 11.85	10.85
Mantelstoffe 130-140 cm breit, gute Ware für Regenmäntel	Meter 12.50, 8.50	7.50

Waschstoffe

Woll-Mousseline 80 cm breit, la. Ware, Extra-Posten	Meter	1.90
Woll-Mousseline 80 cm breit, nur neue geschmackvolle Muster	Meter 2.45	2.25
Woll-Mousseline 80 cm breit, la. Qualität, aparte Ausmusterung	Meter 3.25, 2.95	2.75
Woll-Mousseline 80 cm breit, Handdruck, Modeneuheiten	Meter 4.50, 4.25	3.75
Mousseline-Bordüren ca. 125 cm breit, allerneueste Muster	Meter 5.50, 5.00	5.25
Voll-Voile 100 cm breit, bedruckt, auserissene Dessins	Meter 2.90	2.75
Voll-Voile 125 cm breit, bedruckt mit Bordüre	Meter	3.90
Bestickter Voll-Voile entzückende Neuheiten	Meter 5.50, 4.90	4.50

Seidenstoffe

Waschseide 70 und 100 cm br. hübsche Dessins	Meter 3.00, 2.20, 1.60	1.45
Bemberg-Kunstseide 70-80 cm breit, uni für Wäsche u. Kleider, alle Pastellfarben	Meter 3.40	2.85
Bemberg-Kunstseide 80-100 cm breit, gebümt und kariert, für Sommerkleider	Meter 4.90, 3.20	2.90
Bemberg-Kunstseide 80 cm breit, gestreift für Pyjamas, hübsche Farben	Meter 3.45, 3.15	2.90
Kunstseid.-Marocaine 100 cm breit, in vielen Farben	Meter	3.75
Kunstseid.-Veloutine 100 cm breit, in all. mod. Farb., Meter 5.90	Meter	4.20
Kunstseid.-Voile 100 cm breit, hübsche Muster für elegante Sommerkleider	Meter	6.65
Veloutine 100 cm br., gute Qualität hübsche Kleiderfarben	Meter 10.50, 9.75	6.90
Crêpe de chine 100 cm breit, einfarbig, alle Farben	Meter 6.90, 5.75	3.90
Crêpe de chine 100 cm breit, bunt, die neuesten Frühjahrssachen	Meter 10.00, 9.85	6.90
Crêpe de chine Bordüren, 100-125 cm, das Neueste für Kleider	Meter 21.75, 18.00	15.85
Mantelseide Crêpe de chine, 100 cm breit, gummiert, alle Modelarben	Meter	14.50
Mantelseide Falle Lyon, 100 cm breit, Ton in Ton kariert für elegante Sommermäntel, la. Ware	Meter	18.00
Mantelseide 100 cm breit, blau u. schwarz, mit glänzender Abseite, la. Qualität	Meter 12.50, 11.25	9.85
Mantelseide 120 cm breit, schwarz imprägniert	Meter	9.75

Clemens

BOCHUM
Hochstraße

Operetten-Theater
Allabendlich 8 Uhr
Der Rastelbinder
Operette von Franz Léhar.
T. 534

Johanniskirche (Weitenbrink)
Dienstag, den 10. 4., 8 Uhr abends:
Das altdeutsche Spiel von Tod und Leben
Der böhmische Adersmann
gespielt von jungschillerischer Spielschar.
Einstellt 80 Pfennig.



Waschmaschinen
und Wassermotoren. Patent Kampmann, Marke Niesedach, sind die besten der Welt. Nirgendwo finden Sie so billig wie bei Kampmann. Zahlungsbeihilfe. Bis 10 Monate Ziel und länger. Der Verkauf der Waschmaschinen, Wassermotoren findet nur in eigenen Gebieten statt. Geben Sie auf die Marke Niesedach, Straße und Nummer. In Bochum Marienstraße 2, an der Kirche.

Dietrich & Stemmermann
Inhaber: Otto Stemmermann
Eisen, Metalle, Rohprodukte
BOCHUM
Büro und Lager: Wiemelhauser Str. 17
Fernsprecher 4281

Weisskalk zum Düngen
In Stücken und gemahlen
la. Gartenkies
sowie sämtliche Baustoffe stets vorrätig.
W. Eisenkrämer
Baumaterialien
Telefon 154
Humboldtstrasse 71 Am Hauptbahnhof

Stadttheater Bochum.
Dienstag, 10. April 8-10
Brauner Ring 9
3000 Tausend
Schauspiel in 5 Akten von Bruno Zimm.
Mittwoch, 11. April 8-11
D. 94
Der Kiegele
Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Fahrräder
Nähmaschinen
Waschmaschinen
Herde usw.
In ersten Marken-Fabrikaten zu billigen Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen empfiehlt
Michael Paeßen
Kaiser Friedrichplatz
Tel. 2567 Gegr. 1893

Harry Wolff
Steuerberatung
Rechtsbüro
Luisenstraße 6
Telefon 1484

MEIN ARCHITEKTUR-BÜRO BEFINDET SICH
WITTENERSTR. 58 a.
DIPL.-ING. PREIN, ARCH.
ENTWURF U. BAULEITUNG VON HOCHBAUTEN ALLER ART.

Lessingschule (fr. Engel)
Direktor Geheimrat Looser
Bochum, Gahlensche Str. 193
Älteste Privatschule des Industriegebiets.
Herbst 1927 bestanden alle Prüflinge! Obersekunda u. Abitur.

Wer Anzug- u. Paletot-Stoff
hat, der bringe denselben zu mir
Anfertigung nach Maß von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung in eigener Werkstatt
Maschneiderlei
Fritz Issel, Dorstener Straße 116
Weißkalk für Düngezwecke
frisch eingetroffen
Kretz & Blum, Bochum
Wittener Str. 31 / Tel. 4290 u. 2504

Bringe mein reichsortiertes Lager in
Schlaf-, Speise-, Herren-Zimmer
Küchen u. Einzeilmöbel
in empfehlende Erinnerung
Carl Abe jr.
Wittener Strasse 12

Kaufm. Privat-Schule
M. PYRA
Anmeldungen
nur Rottstraße 37
am Bahnübergang
Gegr. 1894 Ruf 1364

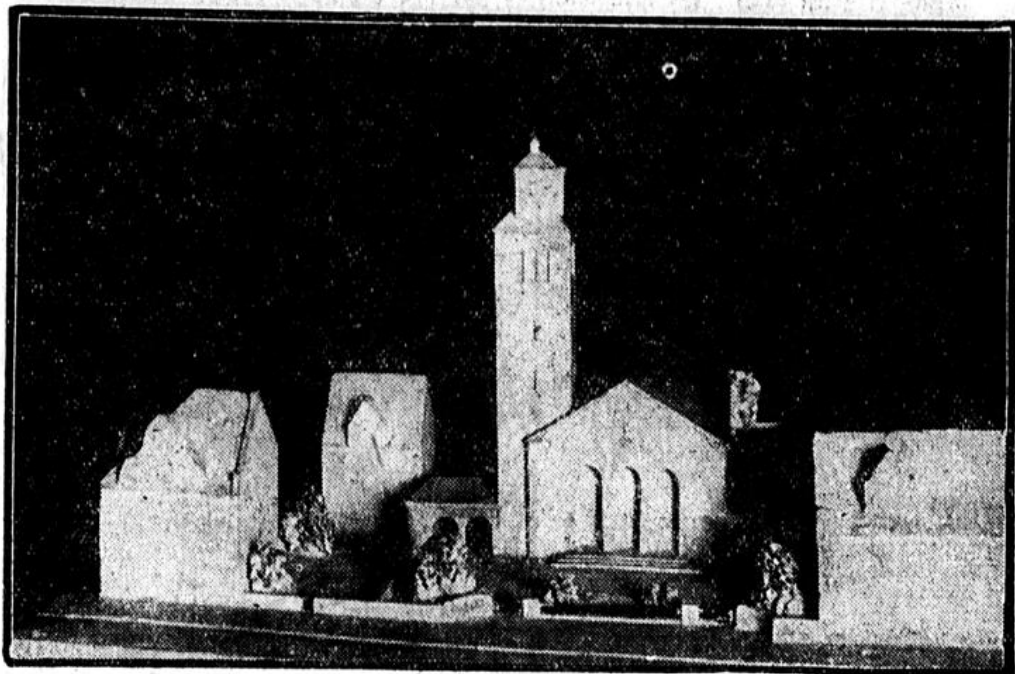
Höhere Privatschule (fr. Engel)
Seit 1905 glänzende Erfolge. 1-2 Jahre erspart. Vorbereitung in alle Klassen (Knaben und Mädchen). (Obersekunda und Abitur). Schlußprüfung. Keine sogen. Privatlehrer! Ferienheim (Tausen).
Direktor: Geh.-Rat. Prof. Dr. Looser

Ein Festtag in der evang. Gemeinde Weimar-Nord.

Art innerer Erhebung

gestaltete. Unter den Anwesenden bemerkte man den Konfiskationsrat Vic. Schymmen, Münster, als Vertreter des Konfiskationsrats in Münster, den Superintendenten Niederstein als Vertreter der Synode Bochum, Pfarrer Schneider der Kirchengemeinde Altsiedl, zahlreiche Geistliche der Nachbargemeinden, Stadtbaumeister Schöm als Vertreter der Stadt Bochum und den Pfarrvikar der kath. Gemeinde Weimar-Nord. Vorträge des Posuonen- und des Kirchenchores, Schüler unter Leitung seines bewährten Dirigenten Meißner, sowie gemeinsame Lieder wurden zu einem lustigen Rahmen dieser für die Geschichte der Gemeinde so bedeutsamen Feier. In seiner Rede beklagte Konfiskationsrat Vic. Schymmen mit Recht seiner Freude über das von der Gemeinde unter so schwierigen Verhältnissen angelangene Werk Ausdruck geben. Wohl

Tag freudigen Stolzes,
den gestern die evangelische Gemeinde Weimar-Nord mit der Grundsteinlegung ihrer neuen Kirche an der Eisener Straße begehen konnte. Ein jahrzehntealter Wunsch nach freier schöner Verwirklichung, denn schon lange vor dem Kriege war der Plan zu einem Kirchenneubau in Weimar-Nord aufgetaucht. Krieg und Inflation amangen aber zu einer immer weiteren Hinausschiebung, bis es endlich am 10. Oktober 1927 möglich war, den grundlegenden Beschluß zum Bau zu fassen. Dieser



Der Entwurf zum Gotteshaus, das gestern bei der feierlichen Grundsteinlegung den Namen Martinikirche erhielt.

war nach der Eingemeindung und der durch diese be-
dingten Vergrößerung der Gemeinde um 4000 Seelen
dringende Nothwendigkeit.

In weiser Voraussicht hatte man 1912 das für die Kirche in Aussicht genommene Grundstück erworben. Am 19. November v. J. legten die Ausschachtungsarbeiten ein, und am 3. März d. J. war man schon so weit, daß die Mauer- und Betonierungsarbeiten im Angriff genommen werden konnten. Und jetzt ist das Gotteshaus bereits aus dem Kellergeschoss emporgerückt, und seine Umfassungsmauern lassen deutlich die Außenmaße erkennen, die es mit seinen 300—1000 Sitzplätzen erhalten wird. Die rechteckige Form des Langschiffs und die quadratische des Turmes wird noch unterstrichen durch Verwendung des von den Bochumer Sandsteinwerken Imberg gelieferten Rührsandsteins. Da zudem die neue Kirche 18 Meter hinter der Fluchtlinie vorrückt, wird sie später von der Essener Straße aus einen recht wirkungsvollen Eindruck machen, zumal so wohl der Vorplatz wie der Platz um die Kirche herum in schöne grüne Räumlichkeiten erhalten werden. Auch die Architektur wird bei dieser Ausgestaltung des Kirchenplatzes und der Anpassung der Umnebung an ihn mit ihren reichen Ausdrucksmitteln zuzufinden kommen. Doch ist aber die Gemeinde nicht am Ende ihres Mutes, noch bedarf sie großer Mittel, um das begonnene Werk zu Ende zu führen. Aber die

her Glieder, ein schönes Zeugnis ihrer Anhänglichkeit an die Kirche, wird auch dies zweige bringen. Zu einem besonderen Beweis dieser Opferwilligkeit wurde ein Kornblumentag der Gemeinde zum Besten d's Kirchbaues, der auch äußerlich durch die auf den Straßen verlaufenden zahlreichen Kornblumen und die vielen mit Kornblumen geschmückten Festteilnehmer das Straßenschild am Festtag um einen neuen Zug bereicherte.

Die feierliche Grundsteinlegung.

Im Anschluß an den Gottesdienst im überfüllten Bethaus, wo Pastor Dieckhoff über Luc. 23 (Sünger von Emmaus) predigte, bewogte sich ein langer Festzug der kirchlichen Vereine, des Presbyteriums, der Gesellschaft von nah und fern, der Großen Gemeindevertretung, der Vertretung der luth. Gemeinden nach dem Hauptsaal, wo sich dann in Gegenwart Tausender die Grundsteinlegung zu einem neuen Kirchenbau vollzog.

meinen viele Menschen, ihr Schicksal liegt selbst in die Hände nehmen zu können. Demgegenüber sagen wir mit Jeremia 28, 16: Darum spricht der Herr, Herr: Siehe, ich lege in Zion einen Grundstein, einen bewährten Stein, einen köstlichen Eckstein, der wohl gegründet ist. . . Das Wort Gottes müssen wir in uns hineinlegen. Der Herr allein weist den Völkern den Weg, er allein hat zu entscheiden. Er legt in Zion einen bewährten Grundstein, einen köstlichen Eckstein. Nur das hat Zukunft, Bestand und Hoffnung. Dazu hat er uns Christus gesandt, daß er uns herausreißen soll aus unserer Unsicherheit und Bequemlichkeit. Er hat ihn uns gegeben, damit wir nicht zu verweisen brauchen. Ein anderer Grundstein kann niemals leben. Dann verlas Pfarrer Dieckhoff die

Urfunde.

die in eine Kassette aus Kupferblech gelegt und mit einem Verzeichnis der Mitglieder der kirchlichen Vereinerung, Geistlichen, Papiereid, Tageseinzeln und Gemeindeblätter in den Grundstein eingemauert werden soll. Sie enthält in kurzer Zusammenfassung die Geschichte der Gemeinde in den letzten Jahren und besonders die Vorgeschichte des Kirchbaues sowie die Namen der Baumeister und Firmen, die an dem Bau mitwirkten, gebeten in ehrenden Worten des Dankes der Gemeinde und ihrer Glaubensfreunde und enthält weiter die Feststellung, daß die Kirche zur Erinnerung an Martin Luther Martinikirche heißen soll.

Hierauf sprach Superintendent Niederkorn, Münster, beginnend mit der Osterbotschaft: „Ich lebe und Ihr sollt auch leben.“ Er erinnerte an die Schwierigkeiten, die sich der Opferbereitschaft der Gemeindeglieder entgegenstellten, an die Folgen des Krieges und der Inflation. Warum erbauen wir Kirchen? Um uns zu erbauen, um aufgenommen zu werden in die große Gemeinschaft der Kirche. Dann erst wird dieser Vor seine heiligste Aufgabe erfüllen, wenn er ein Bauteam zum Aufbau der Gemeinde im großen kirchlichen Organismus werde.

Nunmehr eröffnete Konsistorialrat Lic. S h m m e n
die Reihe der

Hammerschläge
mit folgenden Worten: Jesus Christus spricht: ich lebe!
Weitere Hammerschläge. Isten Superintendent N i e d e r-
stein (mit dem Schreie: Ich lebe und Ich sollt auch

leben!). Pfarrer Diechhoff (Einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus!), Kirchenmeister Grabediel (Den Treuen Fleiß und Opferthun schuf dich in unserer Zeit, allen Anstürmen gegen unsere christliche Kirche zum Trotz!) Prediger Vamberger als Mitglied der Baukommission (Jesus Christus gehet und heute und derselbe auch in Ewigkeit!), Herr Ringer von der Gemeinbeoordertung (O Herr hilf, o Herr laß wohl geschehen!), Pastor Schneider für die Kirchengemeinde Albstadt (Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses!), Pfarrer Goerz-Weimar I, Pastor Krämer von der ev. Gemeinde Hamme, Pastor Diechhoff-Bangendorf, Pastor Paulmann-Gerthe und Carpen (Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat!), Pastor Deppe-Gelsenkirchen-Gehler, der früher in der Gemeinbe als Küßsprediger tätig war, (Wachet und hebet fest im Glauben, seid männlich und seid stark!), Pfarrvikar Schuch als Vertreter der kath. Kirchengemeinde Weimar-Nord, Pastor Forlmann-Hiltrop (Wenn der Herr nicht das Haus bauen, das bauen umsonst, die daran bauen!), Regierungsbaumeister Stommel (Ein' feste Burg ist unser Gott!).

In seinem Schlußwort übermittelte Pastor
Diedhoff seinen

tieffgefühlten Dank

allen denen, die an dem Werk mitgeholfen und mitgearbeitet haben. Wir wollen aber bei dieser Grundsteinlegung nicht stehen bleiben, und der heutige Tag darf nicht nur ein Tag des Feierns, sondern muß ein Tag ernstster Besinnung sein. Auch aus dem Kreuz ist Leben, ist Sieg entstanden. Möchte dem Werke auch weiterhin Gottes Gnade und Segen zur Seite stehen. Mein Gott in der Höh' sei die Ehr', seine Liebe leuchte vom Kreuz auch uns. Laßt uns künftig dafür sorgen, daß Freude am Worte Gottes uns bewege und uns zu Opfern bereit mache. Die Freude am ewigen Seligen des Werkes soll uns dabei begleiten sein. Mit Gebet und Vaterunser sowie dem gemeinsamen gesungenen Glaubenslied: „Ein feste Burg ist unser Gott“ klang die schöne Feier aus.

Unserlichem vereinnete ein

Festeffen

Presbyterium und Gemeindevorstellung mit ihren Gästen. Pastor Dieckhoff von der Zubele Gemeinde sprach herliche Worte der Begrüßung. Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß jetzt ein neuer Geist in die Gemeinde eingehe und daß die Grundsteinlegung den Grund dazu legen möchte. Die schönen Tag freuten nach draußen und man mußte aber gewissermaßen Opfer bringen. Zum Schluß hat er die Gäste, sich inmitten der Gemeinde wohlzufühlen.

Konfistorialrat Lic. Schymmen äußerte nach Ueberringung der Wünsche des Konfistoriums seine Freude darüber, daß in einer Gemeinde etwas unternommen werde und man muthig an eine Sache gehe. Das Konfistorium würde alles thun, was in seinen Kräften stehe, um solche Bestrebungen zu unterstützen. Er lobte das Presbyterium, das so muthig gewesen sei, in der heutigen Zeit ein solches Werk in Angriff zu nehmen. Launing antwortete darauf Kirchensuperintendent Grasede, daß eine Abordnung des Presbyteriums in den nächsten Tagen nach Münster kommen würde, um dort; beim Konfistorium vorstellig zu werden. Im übrigen bat er die Behörden, die Gemeinde nicht im Stich zu lassen.

Superintendent Niederstein, der die Größe der Synode dochum übermittelte, bezeichnete dochum als das Centrum, die Vororte als die Außenorts einer Festung. Letztere dürfen nicht fallen, sie müssen und bebingt gehalten werden. Sonst würde der Feind ins Innere der Stadt einbringen. Pastor Schneider überbrachte die besten Glück- und Segenswünsche der Altstätt-Gemeinde, Pastor Goertz die der Muttergemeinde Weimar. Weiter sprachen noch und überbrachten die besten Wünsche Kirchenmitglieder Vederz, Hiltpolt und für die kath. Gemeinde Pfarrvikar Schach sowie die Herren Holzapfel und Philipps, die das gute Einvernehmen zwischen der evangelischen und der katholischen Gemeinde hervorhoben und damit den Glückwunsch der kath. Gemeinde verbanden.

Die Grundsteinlegung der Martinikirche ist vorüber, aber bleiben wird für alle Teilnehmer die Erinnerung an den

vorbildlichen Onfermut

einer evangelischen Gemeinde, die ungedacht jahrelanger Kämpfe befähigt an dem einmal gefassten Plane des Kirchenbaues festhielt und sich auch durch harte Schicksalsschläge nicht entmutigen ließ, die schließlich auch unter den heutigen schwierigen Verhältnissen das schönere Werk auf sich nahm und es mit Gottes Hilfe zum guten Ende führen wird. . . . H.

gen. Mer manchmal sehe ich bereits die Vorläufer, die die Gesichter. Da gibt es oft eine tiefe Furche, die von dem Nasenwinkel zu dem Winkel des Mundes geht und die Folge langer rascher Autofahrten ist, bei denen eine starke Konzentration und Aufmerksamkeit notwendig ist. Diese Furche wird sich immer mehr ausprägen, und wenn sie auf jungen Gesichtern erscheint, wird man dann wissen, daß man es mit einem lebensschafflichen Automobilen zu tun hat.

Um die Augen des Kraftfahrers ist eine Art von Anpassung, die Markierung gewisser Linien, die von dem angelegtesten und scharfen Grabschilde herkommen. Auch um das Sinn zeichnet sich eine gewisse gespannte Linie ab, denn die Arbeit am Steuer erfordert Energie und Geistesgegenwart, und das feste Aufstehen und Drücken des Pedals, das häufige Vorhinein des Sinns macht die Kinnbänder straffer und ausgeprägter. Merkwürdigerweise sind die Züge des Autofahrers auf den Gesichtern der Frauen deutlicher erkennbar als auf denen der Männer, vielleicht weil die älteren Züge der Frau, die oft durch keinen anderen Beruf gezeichnet sind, diese Rinnen leichter aufnehmen und deutlicher behalten. Auch ist ja die Aufmerksamkeit des Geistes und Willens bei der Automobilität größer, daher sind die Spuren der Ermüdung deutlicher aufgetreten. Das Autogeficht ist noch nicht ganz scharf markiert, aber es tritt doch immer klarer in die Erscheinung und wir wollen nur hoffen, daß dem Unfals dadurch eine neue eigenartige Rolle, keine Einstellung verleiht wird.

Das Autogefiicht.

Die **Whistonomik**, die sich dem Studium der Gesellschaften widmet, hat gewisse feste Unterschiede festgestellt, die etwa das Antlitz eines Geistesdosen von dem eines Rechtsanwalts, das eines Schauspielers von dem eines Sportmannes untereinander, Geheimnisvolle Beziehungen zwischen Beruf und Gesicht treten da auf. So bringt z. B. die Beschäftigung mit dem Pferd eine gewisse Annäherung des menschlichen Gesichtes an das des Pferdes mit sich, und bei Nadeln, Trainern und Mettern kann ein scharfer Blick die Ähnlichkeit erkennen. Die neueste Form des Berufsgeistes, die ein englischer Whistonomiker festgestellt haben will, ist das „Auto-Gesicht“. „Das Auto Gesicht ist noch nicht da“, schreibt er, „denn der Kraftwagen ist noch nicht lange genug in Gebrauch, um den Menschen, die sich ihm mit Leib und Seele hingeben, gewisse Gesichtszüge zu verleihen.“

Bestand der Fremdenlegion.

Blutopfer während 100 Jahren.

Aus Paris wird uns geschrieben: Vor einiger Zeit
angen eine Verleumdung aus dem Kreise der Frem-
den nach Frankreich und tiefen hier einige Auf-
fänger hervor: ein Offizier der Legion soll in Süditalien
aufgeführt haben, die Legion hätte nur noch wenige Jahre
zu leben, denn sie sei fast noch einem internationalen Ab-
kommen im Jahre 1830 für hundert Jahre gegnüber-
geben worden, und es sei noch ungewiß, ob dieses Abkommen
weder erneuert werden würde.

3n der That ist die Fremdenlegion durch das Geſetz
v. 9. März 1831 begründet worden, nachdem Frank-
reich geſtärkt wurde, innerhalb und außerhalb des Rans-
Truppen zum Gebrauch außerhalb Europas an-
zuwerben. Ende Auguſt 1831 wurden die vorhandenen
Legionäre ſchon nach Wäſter beſtärkt, ſie befanden
ſich damals ſchon zum überwiegenden Theile aus Aus-
ländern, unter denen wiederum die Deutſchen beſonders
ſtärkt waren; 1834 umfaßte die Legion 5600
Mann und war in ſechs Bataillone eingetheilt, deren
zwei ſämmtlich Franzoſen waren, während das vierte
Bataillon aus Spaniern, das fünfte aus Italienern
und Polen, die ſechs anderen aber durchweg aus Deut-
ſchen ſich zuſammenſetzten. Die Fremdenlegion hatte in
dieſer Zeit halb unter der Raſche der Eingeborenen zu-
genommen, 1835 erlitt ſie große Verluſte in den Maffa-
den, ſie wurde zum einmal an Spanien abge-
geben“, ſie erlitt in dieſer Zeit die wechſelvollſten Schick-
ſale.

und mußte hier stets bereit Tapferkeit mit allergrößten Opfern büßen: sie war im März 1837 auf zwei Detailkone mit 1400 Mann aufzusammenschmelzen: ein gewaltiger Verlust, der sich nur aus dem fortwährenden Einfluß der Truppe und aus Mangel an Führern für die Soldaten erklären läßt, unter denen sich keine Fremden befanden, während aus allen armeren Theilen Europas unruhige und romantisch-nerverose Köpfe zu ihr strömten. Trotzdem hat sie sich damals in Spanien tapfer gehalten, sie kämpfte am 24 Mai bei Buesca und etwas später bei Barbastro ungleich ruhmvoll und rückte dann Anfang Juni, auf 500 (!) Mann aufzusammenschmelzen, in Saragossa ein und endete dann endlich, nur noch 400 Mann stark, in Frankreich. Eine weitere Episode: 1840 desertierten aus Lebensmittelmangel zwei Kompanien Spanier und Italiener, nur die Deutschen wurden als treu befunden. 1854 zeichnete die Legion in der Krim aus, wo sie von 3200 Mann nicht weniger als 900 verlor. Um 24. Juni, als es sich darum handelte, Sibirien zu stürmen und Kaschiken zu unterwerfen, unterlagen zwei französische Nebenteiler — erst den fremden Sibiriern gelang das Unternehmen. Sie haben dann in Mexiko ebenso gewirkt wie im deutsch-französischen Kriege (an der Loire) und im Weltkrieg — „et avec magnificque ardeur“ versichert das „Echo de Paris“, das lebt mit aller Macht für den Fortbestand der Fremdenlegion eintritt, die eine „nationale Schöpfung“ sei.

Nun, wir wissen zur Genüge, was es mit dieser „Nationalität“ auf sich hat, wir kennen auch den Geist

Frankreichs, das auf seine Legion nicht verzichten wird, denn schon heute verkörpern die französischen Beiliegungen vorübergehend diese „creation nationale“ sei wert und wichtig, immerdar erhalten zu bleiben. Wir haben jetzt ein wenig in der Lebensgeschichte dieser verflawten Legionäre geblickt und wir sind zur Genüge über die menschenunwürdigen Zustände dieser Truppe unterrichtet, um zu wissen, warum dieser Wunsch jetzt wiederum so dringend in Frankreich erhoben wird.

Das Autogefüht.

Die Psychochromie, die sich dem Studium der Gesichtsänge widmet, hat gewisse feine Unterschiede festgestellt, die etwa das Antlitz eines Geistlichen von dem eines Rechtsanwalts, das eines Schauspielers von dem eines Sportmannes unterscheiden. Geheimnisvolle Beziehungen zwischen Beruf und Gesicht treten dautage. So bringt z. B. die Beschäftigung mit dem Pferd eine gewisse Annäherung des menschlichen Gesichtes an das des Pferdes mit sich, und bei Jockeys, Trainern und Reitern kann ein scharfer Blick die Ähnlichkeit erkennen. Die neuere Form des Berufsgefühls, die einmaliger Psychochromie festgesetzt haben will, ist das „Auto-Gefühl“. Das Autogefühl ist noch nicht da, schreibt er, denn der Kraftwagen ist noch nicht lange genug in Gebrauch, um den Menschen, die sich ihm mit Leib und Seele hinhängen.

Landkreis Bochum.

Blutige Tat.

Ein Kind getötet, eine Frau schwer verletzt, der Täter festgenommen.

Werne, 8. April.

Im Hause Friedrichstraße 56 wohnte bis vor einiger Zeit bei den Eheleuten Bergmann Lorenz M., der Bergmann Christian S. Ihm war von seinen Kostleuten gekündigt worden. Damit scheint in engem Zusammenhang zu stehen, daß er nachmittags in die Wohnung der Eheleute M. einbrach. In dieser traf er, da der Gemann M. auf Schicht war, nur die Ehefrau M. und deren jüngstes Kind an. Auf diese beiden gab er 4 Revolvergeschosse ab. Das Kind erhielt einen Kopfschuß und war sofort tot, die Frau mußte schwerverletzt ins Krankenhaus Langendreer überführt werden. Auf die Schüsse herbeigelaufene Nachbarn erschossen die Wohnungstür und fanden S. in der Küche auf einem Stuhle stehend vor. Der Täter konnte der Polizei übergeben werden. Der Gemann M. erfuhr von dem traurigen Vorfall erst, als er von der Nachschicht von der Zeche Mosterbusch heimkehrte. Bei S. und M. handelt es sich um zwei Hühnerdiebe, die seinerzeit festgenommen wurden, nachdem M. durch einen Schuß ins Gesicht fluchtunfähig gemacht worden war.

Auf einen Personenzug geworfen. Auf der Personenzugstrecke Langendreer-Bochum wurde in der Nähe der Station Funke Vorbet mit einem Stein auf einen Personenzug geworfen und in einem Mittel 2. Klasse eine Fenster Scheibe zertrümmert. Personen sind nicht verletzt worden. Wie festgestellt wurde, kommt als Täter ein 35-jähriger Knecht aus der Funke Vorbet in Frage. Es ist mehrfach vorgekommen, daß Kinder mit Steinen auf Züge geworfen haben; die Eltern mögen deshalb ihre Kinder immer wieder davor warnen.

Aufgefunken. In der Anlage hinter dem Kriegerdenkmal an der Mittelstraße wurde die Hausangestellte Anna D. aus Langendreer in einer Blutlache aufgefunden. Der hinzugerufene Arzt stellte fest, daß kein Verbrechen, sondern eine plötzliche Erkrankung (Blutsturz) vorlag. Die D. wurde mit einem Auto in ihre Wohnung gebracht.

Osterfreude. Der Gesangsverein Werne hatte der amüsanten Festschau 400 Eier zur Verteilung an bedürftige Personen zur Verfügung gestellt und hat dadurch mancher Familie eine Osterfreude bereitet.

Langendreer, 9. April.

o. Unfall. Vor dem hiesigen Amtshaus fuhr ein Auto infolge Verlassens der Steuerung gegen einen Baum. Der Chauffeur erlitt leichte Schnittwunden, während das Auto beschädigt abgekippt werden konnte.

o. Ueberfahren. In der Gasstraße hieselbst wurde am Karfreitag ein 14-jähriges Mädchen von einem Auto überfahren. Daselbst ist bis jetzt unerkannt geblieben. Das Kind hatte einen guten Schutzhelm, denn es ist mit leichten Verletzungen davon gekommen.

Gerthe-Harpen.

Gerthe-Harpen, 9. April.

Auf dem Wege zur Behebung der Wohnungsnot.

a. Die Deutsche Heimstätte e. Gen. m. b. H. hat auch in unserer Gemeinde ihre Tätigkeit aufgenommen. In der vergangenen Woche fand im Restaurant Kalthoff in Gerthe eine Versammlung statt, in welcher der Mitarbeiter Dolle einen Vortrag über Mittel und Wege zur Behebung der Wohnungsnot hielt. Wir entnehmen dem Vortrage folgendes: Die Vermehrung und Verbesserung des Gebirgs- und Bodenrechts sei eine politische Aufgabe des deutschen Volkes, während die verbilligte Herstellung der Heimstätte eine wirtschaftliche Aufgabe sei. Die Verbilligung der Herstellung von Wohnräumen könne nur durch Wasserversorgung von Einfamilienhäusern in fabrikmäßigen Betrieben erreicht werden, während das Einfamilienhaus im wesentlichen handwerksmäßig hergestellt werden müsse und daher teurer sei. Mit dem Hinweis auf den Bau bestimmter Typenhäuser kam der Redner auf den Kernpunkt seines Vortrages zu sprechen. So ließe sich ein Fünfrummer-Solohaus mit Keller und Speicher zum Preise von 6000 RM. herrichten. Vorbedingung ist natürlich, daß mindestens 100 Stück einer Type in Auftrag gegeben werden. Der Bau von Stahlhäusern habe sich nach diesem Verfahren fast ebenso billig. Solche Bauten seien bereits an vielen Orten errichtet worden und hätten sich überall bewährt. Um auch den hiesigen Interessenten in der Nähe eine Beteiligung zu gestatten, habe die Deutsche Heimstätte eine von der Stadtgemeinde Lüttringhausen an Ausstellungsgebäude zur Verfügung gestellt bekommen. Hierfür sei bereits mit einer Heimstättenausstellung begonnen worden, und schon an den Ostertagen würden sich Laufende von dem praktischen und dauerhaften Bau dieser fabrikmäßig hergestellten Holz- und Stahlhäuser überzeugen können. Die im Heimstättenrecht erbauten Eigenheime haben einen Vorzug in der Verteilung auf öffentlichen Mitteln (Hauszinssteuer, Zufahrtsschulden); außerdem hat das Reich noch besondere Mittel bereitgestellt, welche für Heimstätten gegeben werden. Was den Rest der noch zu bedeckenden Baukosten beträfe, so sei auch hier die Möglichkeit der Geldbeschaffung von den Sozialversicherungsträgern (Angestellten- und Invalidenversicherung) möglich. Sollte trotz allem noch ein Teil der Baukosten ungedeckt bleiben, so biete das von der Deutschen Heimstätte eingeführte „Bausparbuchverfahren“ noch die letzte Hilfe, das einem jeden Mitgliede des Heimstättenvereins in kurzer Zeit die Erbauung des Eigenheims ermögliche.

Aus Wattensteid.

Wattensteid, 9. April.

op. Personalie. Der Verwaltungsbereich Hans Schün bestand aus der Wattensteider Verwaltungsschule in Bochum seine Sekretärin; ferner bestanden die Beamtenamtswörter Rudolf Wardenbach und Richard Mische, sämtlich an der hiesigen Stadtverwaltung tätig, dorthin ihre Dienstverpflichtung.

op. Öffnung des Planes unterirdischer Telegraphenlinien. Wir berichten kürzlich über die Regierung unterirdischer Telegraphenlinien in der Helweg, Hörter, Wismar- und Wendenfelder Straße im Stadtteil Wattensteid-Höntrop. Der Plan über die Herstellung dieser unterirdischen Telegraphenlinien liegt dem hiesigen Postamt vom 7. ds. Mts. ab 4 Wochen lang zur Einsicht aus.

x. Mehr Licht auf dem Bismardplatz. Schon vor einigen Wochen kritisierten wir die Dunkelheit auf dem Bismardplatz. Jetzt kann man endlich wahrnehmen, daß an eine neue Beleuchtung gedacht ist. Auf der

Gefahrenbeseitigung im Bergbau.

Das soeben erschienene 6. Heft des „Berichts über die Rettungsarbeiten im Bergbau“ herausgegeben im Ministerium für Handel und Gewerbe, enthält

1. Bericht über das Rettungswesen und die erste Hilfe im Bergbau im Jahre 1926 (5. Preussischer Grubenrettungsbericht).
2. den Bericht über die Gas- und Kohlenstaubgefahr im Bergbau im Jahre 1926 (5. Preussischer Schlagwetterbericht).

Beide Berichte sind im Grubenrettungsamt im Preussischen Ministerium für Handel und Gewerbe auf Grund der bei ihm über diese Gebiete zusammengekauften Erfahrungen aufgestellt worden.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, enthält der 5. Grubenrettungsbericht nach einigen Vorbemerkungen über den 3. Internationalen Kongress für Rettungswesen und erste Hilfe bei Unfällen in Amsterdam vom 7.—11. September 1926, an dem zwei Vertreter des Ministeriums teilgenommen haben, nähere Ausführungen über die Organisation der Rettungsarbeiten, die Grubenrettungsarbeiten, den Bestand und die Zulassung von Rettungsgeräten und die Durchführung der Rettungsarbeiten. Die Rettungsarbeiten sind an Hand eingehender Beschreibungen und Skizzen über den Verlauf der Rettungsarbeiten im einzelnen dargestellt. Diesen Ausführungen schließen sich folgende über die Organisation der ersten Hilfe, die Ausbildung des Personals hierzu und die Wiederbelebung an. Im besonderen sei hervorzuheben, daß im Jahre 1926 insgesamt 83 Rettungsarbeiten durchgeführt worden sind, von denen 8 zur Bergung verunglückter Menschen, 75 zur Erhaltung von Eigentum (Beseitigung von Grubenbrand usw.) dienten; bei den zur Bergung von Menschen unternommenen Rettungsarbeiten sind von 16 gefährdeten Personen insgesamt 6 Personen gerettet worden.

Der 5. Schlagwetterbericht gibt an Hand einer eingehenden Statistik genaue Aufschlüsse über die Zahl, Art und Umfang der im Jahre 1926 vorgekommenen Schlagwetterexplosionen, Gasausbrüche, Erstickungen in Gruben und Kohlenstaubexplosionen. Er behandelt weiter die zur Beseitigung der Gas- und Kohlenstaubgefahr getroffenen Maßnahmen, insbesondere die weitere Einführung der elektrischen Grubenlampe, die Regelung für die Verwendung von elektrischen Starkstromanlagen in Schlagwettergruben, die Einschränkung der Schieferarbeit in den besonders schlagwettergefährlichen Steintohlengruben und die weitere Durchführung des Gesteinstaubverfahrens. Aus dem Bericht ist erfreulicherweise zu entnehmen, daß die Bestrebungen zur Einschränkung der Schlagwetterexplosionen von Erfolg begleitet gewesen sind. Während in den Jahren 1916—1920 im Durchschnitt 37 Schlagwetterexplosionen, in den Jahren 1921—1925 15 Schlagwetterexplosionen jährlich ereigneten, ist diese Zahl dank der Einführung der elektrischen tragbaren Grubenlampe und der Einschränkung der Schieferarbeit in den schlagwettergefährlichen Gruben im Jahre 1926, obwohl dies in seiner letzten Hälfte ein Jahr wirtschaftlicher Wiederbelebung war, auf 8 Explosionen zurückgegangen. Die Zahl der durch Schlagwetterexplosionen beschädigten Personen, die in den Jahren 1916—1920, in den Jahren 1921—1925 74 jährlich im Durchschnitt betrug, ist im Jahre 1926 auf 31 zurückgegangen.

Staat erlitt ebenfalls schwere Verletzungen; sein Zustand ist bedenklich.

Schadenfeuer. In einem großen Lagergebäude des Hauses Karstraße 26 entstand auf bisher unauffällige Weise ein Feuer, dem das gesamte Lagergebäude, in dem Landessprodukte und Stoffen mit Lebensmitteln aufbewahrt wurden, zum Opfer gefallen sind. Es verbrannten u. a. auch die gesamte Einrichtung einer Metzgerei mit großen Vorräten an Fleisch und Wurstwaren. Der Schaden, der sich auf mehrere tausend Mark beläuft, soll durch Versicherung gedeckt sein. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das Feuer durch Brandstiftung entstanden ist.

Kreis Hattingen.

Hattingen, 9. April.

Instandsetzung der Ruhrbrücken bei Herbede und Remmde. Gleich der Remmder Brücke, die die Verbindung Bochum—Stiepel über die Ruhr zum Sammetal und Spröckel darstellt, erfordert auch die Herbede Ruhrbrücke größere finanzielle Mittel als vorgesehen war. Bei der Remmder Brücke betragen die Nachforderungen 400 000 RM., und bei der Herbede kann jetzt schon mit einer Bauumme von 1 424 000 M. gerechnet werden.

Aus den Provinzen.

Nach keine Klärung in Gladbeck.

Gladbeck, 9. April. In der Gladbecker Morbsache sind immer noch irgendwelche Anhaltspunkte für die Spur des Mörders nicht gewonnen. Nur die Feststellungen der Gutachter liegen vor. Über die Sachunterkunft ist ein ausführliches Gutachten ausgearbeitet worden und in Essen eingegangen. Es stellt, wie schon gemeldet, einwandfrei fest, daß die an der Leiche gefundenen Haare nicht von dem verdächtigen Husmann herühren. Damit ist das wichtigste gegen Husmann vorliegende Indizienmaterial endgültig aus dem Wege geräumt worden. Gleichzeitig ist auch das Gutachten über die Untersuchung des dem Husmann gehörigen und aus dem Garten ausgegrabenen Taschenmessers bei der Staatsanwaltschaft eingetroffen. Die chemische Untersuchung des Messers ist ebenfalls in Berlin stattgefunden. Das Gutachten stellt fest, daß das Messer keine einzige Blutspur aufweist, sondern „ebenso stark korrodiert“. Nach dem Untersuchungsergebnis kann es nicht zweifelhaft sein, daß das Messer schon vor Verübung der Mordtat in der Gartenerde gelegen hat. Was das dritte Gutachten anbelangt, das in der Gladbecker Morbsache zu erflachten ist, nämlich die im Bonn vorgenommene Blutuntersuchung, so ist festzustellen, daß über dieses Untersuchungsergebnis dem maßgebenden amtlichen Stellen noch nichts bekannt geworden ist. Dieses Gutachten ist aus Bonn noch nicht eingegangen.

Gesellschafts-Buer. 8. April. Schwere Verletzung eines Landarbeiters. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Samstag, morgens kurz nach 10 Uhr, auf den Neubauten der Zeche Kordel. Eine Zechenlokomotive fuhr gegen ein 9 m hohes Gerüst, auf dem mehrere Maurer beschäftigt waren. Das Gerüst stürzte um und begrub die Arbeiter unter den Trümmern. Der Maurer Schiller aus Gladbeck war sofort tot, während sein Sohn und der Maurer Kasper aus Buer schwere Verletzungen erlitten. Die Verunglückten fanden Aufnahme im Städtischen Krankenhaus.

Verkehr. 9. April. Jugendburg Freusburg. Der Ausbau der Jugendburg Freusburg an der Sieg zeigt erfreuliche Fortschritte. Neben der Burg wird über die umfangreichen Wanderungen, die dort unter Leitung des als Burgenbauer bekannten Reg.-Baumeisters Stahlfeld-Düffeldorf vor sich gehen, erfreut sein. Nach dem fertigen Umbau kann die Burg eine große Anzahl Gäste bei Wanderungen und Tagungen aufnehmen. Die Jugendburg Freusburg dürfte das größte Unternehmen dieser Art im ganzen Westen sein. Mit der wirtschaftlichen und geistigen Leitung der Jugendburg wurde vom Vorstand des Hauses Sauerland der Studienassessor Siegfried von Göttinger beauftragt, der bereits als Burgnarr auf der Burg eingesetzt ist. Es ist dadurch die Gewähr gegeben, daß sich die dort einwirkende Jugend heimlich fühlen und gerne aufhalten wird. Wie alle anderen Jugendheime steht auch die Jugendburg Freusburg der gesamten deutschen Jugend offen. In Verbindung mit der Jugendburg Freusburg hat der Gau Sauerland die DFB, die Errichtung einer Badeanstalt an der Sieg vorzusehen.

Reveler. 9. April. Eine aufregende Schmutzgeräusch. An der deutsch-holländischen Grenze bei Twicken wollten Beamte der Zollinspektion Reveler einen Lieferwagen, der ihnen verdächtig ankam, anhalten. Der Wagen fuhr trotz Anruf weiter, auch als die Beamten mehrere Schüsse nachschanden. Mit Rufen und von Reveler ab, mit einem Auto, wurde die Verfolgung aufgenommen, wobei die Beamten verbleibende Schüsse auf den verfolgten Wagen abgaben. Erst zwischen Betten und Kapellen konnte der von unglücklichen Augen durchlöcherter Wagen gestoppt werden. Die Insassen, ein Holländer und ein Deutscher aus Assum, waren wie durch ein Wunder unverletzt geblieben. Sie

wurden verhaftet und der Wagen mit 40—50 Zentnern Kaffee und Kakao, sowie Autoreifen wurden zum Hauptamt Cleve gebracht.

Duisburg, 6. April. Der Bahnhofsneubau. In einer Besprechung zwischen Reichsbahndirektionspräsident Marx (Essen) und Oberbürgermeister Dr. Jansen ist völlige Klarheit über die Pläne der Reichsbahn und die Wünsche der Stadt Duisburg beim Bau des neuen Hauptbahnhofs erzielt worden. Insbesondere soll hinsichtlich der Linienführung, des Vorplatzes und der Straßenbahnseile eine Übereinstimmung herbeigeführt werden sein, so daß man im Laufe dieses Monats mit dem Baubeginn und für August mit dem ersten Spatenstich für das Empfangsgebäude rechnen, vorausgesetzt, daß die Reichsbahndirektion in Berlin und die Duisburger Stadtverordneten den Plänen zustimmen.

Köln, 9. April. Aus dem vierten Stockwerk auf die Straße gestürzt. Am Geronswall wollte eine 58-jährige Witwe aus dem Fenster ihrer Wohnung nach ihrem auf der Straße spielenden Kinde sehen. Dabei verlor sie das Gleichgewicht und stürzte in die Tiefe. Mit einer Gehirnerschütterung und mehreren Knochenbrüchen wurde die unglückliche Frau ins Krankenhaus gebracht, wo sie kurz nach ihrer Einlieferung starb.

Köln, 9. April. Deutsche Dichtungen in französischer Rundfunk. Der Oberbürgermeister der Rheinischen Rundfunk, Rudolf Nieß, wurde von der Kompanie Francoise de Radiophonie in Paris aufgefordert, in der Woche nach Ostern im französischen Rundfunk Dichtungen von Heinrich Heine in deutscher Sprache zu sprechen. Damit gehen zum ersten Male deutsche Dichtungen, von einem deutschen Künstler gesprochen, über französische Sender.

Wachen, 9. April. Vorläufig keine Aufhebung des Verbotsschloßes. Der Oberbürgermeister der Stadt Wachen, Oberbürgermeister Conradt ist in der letzten Woche des Monats März in Berlin gewesen und hat bei dieser Gelegenheit im Reichsjustizministerium über die Frage der Aufhebung der Verbotsschloß Wachen berichtet. Staatssekretär Sauter erklärte, in absehbarer Zeit sei nicht anzunehmen, daß das Reichsjustizministerium irgendwelche Veränderungen bei der Verbotsschloß Wachen vorgenommen würden.

Aus dem Gerichtssaal.

Körperverletzung. Vom Schöffengericht waren die Vergleiche Heinrich Höhn und Albert Saure, beide aus Stodum, wegen Körperverletzung zu je 50 M. Geldstrafe und zu den Kosten der Nebenklage verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hatten beide Angeklagten Berufung bei der Großen Strafkammer in Bochum eingelegt. Am Sonntag, 4. September 1927, waren die Eheleute Specht sen. und Specht jun. auf dem Heimweg von der Wiltener Alm. In der Johanniststraße in Witten trafen sie vor der Wirtschaft Schwenke die beiden Angeklagten. Diese riefen den beiden Männern Specht wiederholt zu: „Hühnerhude“. Das ist ein Spitzname, den man den beiden Specht auf ihrer Arbeitsstelle der Zeche Hamburg beigelegt hat. Specht jun., der im Verurteilungsverfahren als Nebenkläger zugelassen wurde, trat auf die beiden zu und verbat sich die Worte. Es kam zu einem Handgemenge. Nach den Feststellungen des ersten Prozesses ließ Saure den Specht jun. vor die Brust und schlug ihm mit einem Spazierstock vor den Kopf, so daß er zu Boden fiel. Specht sen. kam nun hinzu, um seinem Sohne zu helfen. Er wurde von Höhn mit einem Spazierstock mehrmals über den Kopf und über die Schulter geschlagen. Die beiden Specht trugen Wunden und blutunterlaufene Stellen davon. Arbeitsunfähig sind dieselben nicht gewesen. In der Verurteilungsentscheidung beschränkte die Angeklagten ihre Schuld. Sie gaben an, von Specht jun. angegriffen zu sein und sich nur gewehrt zu haben. Saure behauptete, daß Specht jun. seinem Vater den Spazierstock fortgenommen und sich mit diesem auf die Angeklagten gestürzt habe. Nicht er, sondern Specht jun. sei der Angreifer gewesen und habe ihn mit dem Spazierstock über den Kopf geschlagen, so daß er eine blutige Verletzung davongetragen habe. Diese Einlassung der Angeklagten Saure erhielt in der Beweisaufnahme eine gewisse Bestätigung, weshalb das Berufungsgericht bei Saure zur Aufhebung des ersten Urteils und zur Freisprechung kam. Die Berufung des Höhn wurde verworfen. In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus, daß aller Wahrscheinlichkeit nach Specht jun. der Angreifer gewesen und den Saure über den Kopf geschlagen habe. Wenn nun Saure sich gleichfalls mit Stockschlägen gewehrt, so habe er die Grenzen der Verteidigung nicht überschritten. Höhn habe sich dadurch strafbar gemacht, die Notwehr wesentlich überschritten, daß er auf den am Boden liegenden Specht jun. noch eingeschlagen habe. Bei Saure wurden die Kosten der Staatskasse auferlegt.

Reformbedürfnis. Wie weiter die kulturelle Entwicklung eines Landes vorgeht, ist, desto höhere Beachtung wird dem Reform gebracht. Ein offiziell beglaubigter Reform bedeutet eine nicht überbotene Höchstleistung und muß als unbestrittene Wertmessung aufgeführt werden. In Amerika ist allgemein bekannt, daß sich familiäre offiziellen Geschwindigkeiten und Ausdauer-Reform für Serienautomobile im Besitz der Firma Studebaker befinden. Keiner anderen Firma ist es gelungen, diese Leistungen zu erreichen. Reform ist Spezialfahrzeuge aufzustellen, ist verhältnismäßig nicht so schwer, die Bedeutung der Studebaker-Reform liegt gerade darin, daß diese Höchstleistungen mit Serienwagen, d. h. mit den für die Kundenschaft bestimmten Typen erzielt wurden. — Damit ist aber noch lange nicht alles gesagt: Es gibt noch außer Geschwindigkeit und Ausdauer eine Reihe anderer Faktoren, welche für den Besitzer eines Gebrauchswagens nicht weniger wichtig sind, und welche trotzdem nicht in die mathematisch genaue Form eines offiziellen Reform gebracht werden können. So sind die Fragen der Anschaffungs- und Betriebskosten, der praktischen Fahreigenschaften, der Aushaltung, des Komforts, der Schönheit durch keinen Reform auszubringen. — Und trotzdem ist die Neuschöpfung der Studebaker-Reform, der Reforme, die Studebaker, auch in dieser Hinsicht eine nicht zu überbietende Höchstleistung. Studebaker hat es fertig gebracht, für den niedrigen Marktpreis einen ausgeprochenen Qualitäts- und Ausdauerwagen herauszubringen, an welchem keine der modernen Neuerungen fehlt, wofür unvergleichliche Fahreigenschaften eines Rennwagens besitzt und welcher in Bezug auf Ästhetik und Farbenschema vor keinem der vornehmsten Wagen der letzten Jahrzehnte zurückbleiben braucht. Im Gegensatz zu allen anderen Gebrauchswerten seiner Preisklasse ist der Studebaker mit Stoßdämpfern und Stoßstangen, mit Zündungsregulierung und Handgas, sowie Lichtmaschine auf dem Steuerende, mit verstellbaren Vordachbremen, mit einer unvergleichlichen Weibereicherung ausgerüstet. Die geräumige Karosserie kann dem vorzüglichsten Geschmac gerecht werden — und über die Fahreigenschaften zeugen folgende Angaben: 100 Km.-St.-Geschwindigkeit, 11 Prozent Steigungen mit vollem Gang, Beschleunigung von 8 auf 40 Km.-St. in 8 Sekunden!

Die Sch...

Der Abgeordnete...

Von beson...

Man hat...

Wenn...

Die Bag...

1927, das...

Verant...

Karfre...

Der Kar...

erststen...

Die mit...

dr. „Der...

ständig...

im Singen...

Die Schichtdauer im Bergbau.

Der Abgeordnete Steiger vom Christlichen Gewerksverein zur Frage der 7-Stundenschicht im Bergbau.

Von besonderer Seite wird uns geschrieben:

Man hat bisher auch in Gewerkschaftskreisen nicht verkannt, daß eine Verkürzung der Arbeitszeit im Bergbau auch wegen der Verhältnisse des Weltkohlensmarktes unmöglich ist. Bereits im Frühjahr vergangenen Jahres war von kommunistischer Seite der Antrag auf Einführung der 7-Stundenschicht auf den Staatsbesitz gestellt worden. Dazu erklärte der Abgeordnete Steiger (Christlicher Gewerksverein) im Landtag:

„Wenn die Kommunisten hätten verhindern können, daß in England eine Verlängerung der Arbeitszeit, dann wäre es vielleicht auch in Deutschland leicht möglich, eine Verkürzung der Arbeitszeit durchzuführen. Die Kommunisten sollten sich endlich einmal auf den Boden der Tatsachen stellen. Die Verlängerung der Arbeitszeit in England wurde sich auch für den deutschen Bergbau ungünstig auswirken. Er läßt die Schwierigkeiten, die durch den Ausgang des Kampfes in England neu geschaffen sind, und glaube nach wie vor, daß eine Regelung der Arbeitszeit im Bergbau nur auf internationalem Wege und durch internationale Verhandlungen möglich sein werde. Man könne nicht in einem Lande eine 8 1/2-stündige Arbeitszeit im Bergbau haben und in einem anderen Lande die 7-stündige Arbeitszeit einführen. Dieses Land würde dadurch konkurrenzunfähig gemacht und die Geschädigten seien die Arbeiter.“

Die Lage im Ruhrbergbau hat sich seit Februar 1927, das kann nicht bestritten werden, erheblich verändert. Im 1. Vierteljahr 1927 im arbeitsständigen Durchschnitt. Die Kohlenförderung ist zurückgegangen. Sie beträgt 411 073 T. zu betragen, im 1. Vierteljahr 1928 401 739 T. (geschätzt), ist mithin arbeitsständig um rd. 9000 T. gesunken, ohne daß die Arbeitsleistung je Kopf sich wesentlich verändert hätte. Gegenüber mußte die Schichtdauer, worin der beim Abzug in das beschriebene Gebiet (Konkurrenz mit dem Ausland) erzielte Mindesterlös zum Ausdruck kommt, von 0,55 M auf 1,38 M zu erhöhen werden, während die Löhne gleichfalls herabgesetzt wurden. Der Durchschnittserlös pro Tonne (einschl. jugendlicher Arbeiter) ist von 7,78 M im 1. Vierteljahr 1927 auf 8,21 M im Dezember 1927 gestiegen. Die Kohlenpreise sind dagegen unverändert geblieben. Die Auffassung des Führers des Gewerksvereins, daß die Verkürzung der Schichtzeit den deutschen Bergbau konkurrenzunfähig machen würde und die Geschädigten die Arbeiter seien, ist mithin heute viel eher noch zutreffend als vor Jahresfrist. Die Meinung, an die Kommunisten, sich endlich einmal auf den Boden der Tatsachen zu stellen, sollten jetzt doch die Gewerkschaftsführer beherzigen, die trotz verjährter wirtschaftlicher Verhältnisse die kommunistische Forderung der Arbeitszeitverkürzung aufgestellt und dazu noch eine Lohnsenkung verlangt haben, die eine neue Belastung von mehr als 200 Millionen M mit sich bringen würde.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

Karfreitagskonzert im Operntheater.

Der Karfreitag bringt stets eine Fülle von Veranstaltungen, und da das Operntheater an diesem ersten Tage der heiligen Woche entfallen mußte, hatte man unter früheren Seldentoren Paul Schöcherl für ein erstes Konzert gewonnen. Zusammen mit Friedrich Biele, einer sehr begabten Altistin und Schülerin der hochheiligen Gesangsakademie in Duisburg und Düsseldorf, erlebte er ein Programm, das, wie so leicht bei Bühnensängern ein wenig dürr, aber auch recht ansehnlich war. Natürliches, vielteiliges, hochheiliges, keine hässlichen Trümpfe in den Bruststücken aus Wagneropern aus, und hier war es namentlich die dramatische bewährte Komposition aus dem Tannhäuser, die ihm einen starken Sondererfolg eintrug. In Nebenrollen Schubert und Wolf konnte er freilich den Vorzug eines Bühnensängers nicht verweigern, aber er besitzt doch so viel feinfühligste Musikalität, den Gesang so beherrschend zu führen und geschmackvoll den Text zu behandeln. Ueber die Qualität seiner reich quellenden Mittel kann man nichts Neues mehr sagen.

Die mitwirkende Altistin hat vortreffliche Anlagen, die Stimme hat musterhafte Höhe und wird bei vorbildlicher Artung sorgfältig geführt. Der Mann des Materials ist eben und von schöner Ausgestaltung. Am besten gerieten ihr in besetztem und geschmackvollem Vortrag mehrere Schubertlieder, mit denen sie sich einen beachtlichen Erfolg erlangte. Zwei wirksame Duette von Hoffmanns Opern, die sie mit dem Tenoristen, der ihm einen starken Sondererfolg eintrug, in Nebenrollen Schubert und Wolf konnte er freilich den Vorzug eines Bühnensängers nicht verweigern, aber er besitzt doch so viel feinfühligste Musikalität, den Gesang so beherrschend zu führen und geschmackvoll den Text zu behandeln. Ueber die Qualität seiner reich quellenden Mittel kann man nichts Neues mehr sagen.

Dr. „Der Rastelbinder“. Es ist nicht so recht verständlich, weshalb von erfolgreichen Franz Lehar der mindestens recht gefällige und unterhaltende „Rastelbinder“ sich bei weitem nicht so hat durchsetzen können, wie die Mehrzahl seiner sonstigen Werke. Dabei weiß das Vorpiel eine der schönsten Kinderkuren auf, die die Operntheaterliteratur zur Verfügung hat, und etwas zugerechtes als solche kindliche Sentimentalität gibt es nicht wieder. Die Musik ist vielleicht nicht von der blendenden schimmernden Manier, wie sie sonst bei mondänen Operetten eigen ist, etwas viel Volkstümlichkeit streckt, die Kammer gemüthlich und rührselig, doch entschädigt sie immer bei Lehar die anständige Erfindung und sorgfältige Arbeit. So oft man nimmere das Operntheater besucht, verläßt man diese stetig sich vervollkommnende Kunststätte mit absoluter Befriedigung. Auch dies Werkchen von Dr. Lehar ist ein ganz allerliebstes und stimmungsvolles Inszeniert mit viel Geschmack und wirksamer Darstellung eingerichtet und da man das Glück hatte, für die beiden Hinderrollen ein paar reizende und modere kleinen Künstlerinnen zu finden, sollte sich die Aufführung gleich im Vorpiel einen ausgezeichneten Erfolg, namentlich war es der niedliche Blondkopf Thiesbürger, der sich neben der kleinen Blod durch Unbefangenheit und entzückende Sicherheit im Singen und Spielen aller Herzen flugs gewann. Von dem erwachsenen Kräfte verdient diesmal Ernst Kühn vorweg genannt zu werden, die durch vorzügliche stimmliche Begabung sich stets auszeichnet, an diesem Abend in einer größeren Partie bestens sich bewährte. Und als Gast hatte man sich einen Seldentoren verdient, der am Erfolg des Abends in erster Linie beteiligt war. Arnold Kühn hatte zwar keine strahlenden Mittel, aber er singt sympathisch und geschmackvoll und erst alles durch ein routiniertes, sein beobachtendes einträgliches Spiel. Das immer prächtvoller sich entwickelnde, herrliche Organ Hans Trautners hört man mit wachsendem Bedauern über den baldigen Fortgang dieser nicht hoch genug zu schätzenden Kraft. Auch das weitere Ensemble schließt sich an einer feingebildeten Ausgeglichenheit zusammen, die temperamentvolle gesungene Ann Sperg, die feinsinnig musikalische Valente de Lattre, der unverfälschte Otto Kraus, der vortreffliche Liederdarsteller Albert Maurer und der reizvolle, unverwundliche Walter Straßer. Nach all den gewonnenen Eindrücken darf

Industrie / Handel / Verkehr

Die Lage am Erzmarkt.

Die Lage des Erzmarktes wurde im Berichtsmonat März weiter vom Schwedentreib beherrscht. Die reine Erzproduktion hat sich bis in das letzte Drittel des Monats hinein fortgesetzt. Es handelt sich hierbei um eine ganze Reihe teils umfangreicher, teils kleinerer Umschlüsse in ausländischen Eisenerzen verschiedener Herkunft. Seit Ende des Monats ist ein Stillstand in der Erzproduktion am Erzmarkt eingetreten, einerseits weil die vorhandenen Erzen vorläufig ziemlich aufgebraucht sind, andererseits weil man zunächst die weitere Entwicklung des Streits in Schweden abwarten möchte. Dazu kommt noch, daß sich die Werke auch infolge der ungewissen Gestaltung der Konjunktur am Eisenmarkt eine abwartende Haltung im Erzverkauf auflegen. Die Preisfrage für alle Erzsorten ist weiter recht fest geblieben.

Die Geschäftstätigkeit am schwedischen Erzmarkt beschränkt sich auf die Abwicklung der noch auf den Lager befindlichen Mengen, die bis auf kleine Reste verblieben sind. Die Streiklage sieht sich etwas freundlicher an. Der am 1. Juli d. J. ablaufende Notvertrag mit den Bergarbeitern in Lappland, die bekanntlich mit den mittelschwedischen Bergleuten in Sympathie stehen, ist am 1. April wieder von Arbeitnehmern noch von Arbeitgeberseite gekündigt worden. Dies bedeutet immerhin einen Fortschritt in der allgemeinen Kampfsituation. Auf der anderen Seite sind die letzten Verhandlungen mit den streikenden Bergarbeitern ohne Ergebnis geblieben und infolgedessen bis nach Ostern vertagt worden. Es bleibt also abzuwarten, wie sich die Verhandlungen nach den Feiertagen gestalten werden. Die Stimmung ist ebenfalls äußerlich ruhig geblieben. Die langfristige Erzproduktion über 1932 hinaus haben im Berichtsmonat zwischen der Tarifgesellschaft und der deutschen Werksgruppe, die den bereits gekündigten langfristigen Umschlüssen in Schweden bisher nicht beigetreten war, erneut Verhandlungen stattgefunden, ohne jedoch zu einem Ergebnis zu führen. Auch in Wabanaerges ist über einen langfristigen Liefervertrag — man spricht von 10 Jahren — verhandelt worden; zu einem Abschluß ist es jedoch noch nicht gekommen. Man hört von Erzen, die in der letzten Periode dieses langfristigen Geschäftes die bisherigen Jahresmengen überstiegen sollen. In spanischen und nordafrikanischen Erzen sind weiterhin Aufkäufe größerer oder kleinerer Umfanges getätigt worden. Die Preise liegen sehr fest. Die Marktlage für nordafrikanische Erz ist im allgemeinen unverändert. In australischen Erzen, in denen auch noch weiteres Angebot vorliegt, wurden gewisse Mengen gekauft zu anziehenden Preisen. Für Erz mit Verkaufspreis 45 Pro. Fe und 18 Pro. SiO₂ wurden 12,6 bis 13,6 Schilling frei Rhein Rotterdam gefordert. Die Preise für höher prozentige Sorten, die praktisch ausverkauft sind, haben keine Veränderung erfahren. In Minette wurden weitere Aufkäufe auf bisheriger Preisunterlage getätigt, teilweise auch bis in das nächste Jahr hinein. Die Preisforderungen betragen als Grube: Lotzinger Minette 4,60—4,85 M auf Basis 32 Pro. Fe i. Tr., Breitenminette 5,60—5,80 M auf Basis 35 Pro. Fe i. Tr. Die in der letzten Zeit abgeschlossenen Auslandserze erstrecken sich in der Hauptsache auf Mengen für die heimische Eisenerzeugung. Was das nachfolgende Geschäft angeht, so haben einzelne Werke hier und da sich bietende Kaufanlässe für nachfolgende Lieferung wahrgenommen. Es handelt sich aber um keine nennenswerten Mengen. Das Hauptgeschäft ist vielmehr noch zu erwarten, zumal heute der Termin auch noch rechtlich fest steht.

Das Wabanaerges Geschäft ist sehr still. Abgesehen von einzelnen Lieferungen sind Käufe nicht bekannt geworden. Die Preise bewegen sich im bisherigen Rahmen. Sie liegen für erstklassige Wabanaerges mit mindestens 48 Pro. Fe bei 16 d. für solche mit mindestens 50—52 Pro. Fe bei 17—17 1/2 d., alles je Einheit Mangan c/o Rotterdam oder Antwerpen.

Man noch viel Schöneres von diesem trefflichen Ensemble erwarten, zumal der Chor sich immer mehr und überaus reich verbessert und Kapellmeister Wilhelm Bachschneider eine musterhafte Persönlichkeit ist, die höchst wertvolle künstlerische Arbeit verrichtet. Die sehr gute Aufführung fand bei starkem Besuch eine lebhaft und dankbare Aufnahme, für die auch Regisseur und Kapellmeister sich annehmen dürfen.

Operntheater. Die Direktion teilt uns mit, daß die bekannte dreiteilige Operette „Der Rastelbinder“ von Franz Lehar am Ostermontag und an den Osterdienstag mit großer Regelmäßigkeit aufgeführt wurde. Das Werk, bestehend aus den besten Klängen des Ensembles, acht bis auf weiteres abendlich 8 Uhr zu Preisen von 80 S. aufwärts in Szene.

Stadt. Musikverein. Die nächste Chor-Probe findet morgen, Mittwoch, 11. April, im Haus Rechen statt und beginnt für Damen um 7 1/2 Uhr, für Herren um 9 Uhr.

Aus dem Vereinsleben.

Verein ehem. Soldaten des XI. Armee-Korps. Am 31. März d. J. feierte der Verein im Lokale des Kameraden Wilhelm Loh, Königstraße 25, sein 20-jähriges Bestehen. Nach einem Vortrag begrüßte der erste Vorsitzende, Kamerad Feilke, die erschienenen Gäste und Kameraden. Besonders galt sein Gruß der Brudervereinigung Offen, die der Einladung gefolgt war, und wünschte allen einen frohen Verlauf des Festes. Anschließend überreichte der zweite Vorsitzende, Kamerad Pfeiffer, in humorvollen Worten einigen eifrigen treuen Mitbegründern des Vereins die Sündenbuchs-Medaillen. Kamerad Moritz Bindau sprach in herzlichen Worten im Namen aller den Dank aus. Inzwischen war der zweite Vorsitzende vom Kreisleiterverband, Kamerad Major Verina, erschienen, der die Glückwünsche vom Kreisleiterverband überbrachte und über vom Kreisleiterverband verliehenen Auszeichnungen überreichte. So erhielten der langjährige Vorsitzende, jegliche Ehrenvorsitzende Herrn Möller das Ehrenkreuz 1. Klasse, der langjährige Kassierer Kamerad Ernst Feilke das Ehrenkreuz 2. Klasse, Kamerad Hugo Pfeiffer das Sündenbuchs-Medaillon und Kamerad Voland das Abzeichen für 25-jährige Mitgliedschaft im Kreisverein. Weiter kam die betrübliche Nachricht, daß Kamerad Hermann Möller erkrankt war und nicht zur Feier erscheinen konnte. Major Verina beauftragte den Vorstand, das Ehrenkreuz am nächsten Tag dem erkrankten Kameraden in der Wohnung zu überreichen. Möge dem allseitig beliebten Kameraden eine baldige Genesung zuteil werden. Kamerad Pfeiffer dankte in markanten und zu Herzen gehenden Worten und erklärte, in aller Treue wie immer zum XI. Armee-Korps zu halten. Der zweite Vorsitzende Kamerad Thöne gedachte der im Weltkrieg gefallenen Mitbegründer und

Die Kalandserze haben aus dem Schweden-erz nicht den geringsten Nutzen gezogen. Weber der Absatz noch die Preise haben eine Verbesserung erfahren. Im Rhein-Weiß. Bezirk verarbeiten die Hütten meist die Erze eigener Gruben. Freie Erzen sind nur schwer unterzubringen, soweit es sich nicht um hochwertigere Sorten handelt. Die Preise sind unverändert. Dr. F.

Kohlenförderung im Ruhrgebiet.

Essen, 7. April.

Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 25. bis 31. März im Ruhrgebiet in 6 Arbeitstagen 2 402 727 T. Kohle gefördert gegen 2 392 374 T. in der vorhergehenden Woche bei ebenfalls 6 Arbeitstagen. Die Kohlerzeugung stellte sich in den 7 Tagen der Berichtwoche (in den Feiertagen wird auch Sonntags gearbeitet) auf 595 894 T. gegen 568 948 T. in der vorhergehenden Woche, die Kohlenherstellung auf 60 003 T. gegen 63 374 T. in 6 Arbeitstagen.

Die arbeitsständige Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 25. bis 31. März 400 455 T. gegen 398 729 T. in der vorhergehenden Woche, die tägliche Kohlerzeugung stellte sich auf 85 128 T. (81 278 T.), die arbeitsständige Kohlenherstellung auf 10 001 T. (10 562 T.).

Wegen Absatzmangels wurden in der Berichtwoche 1609 (arbeitsständig 268) Feuerföcher eingelegt, gegen 5179 (863) in der Vorwoche.

Der Strohmarkt im März.

Die letzte Nachfrage nach Stroh für die im März angehalten. Erzeugung und Verkauf waren normal, abgesehen von inwärtigen wieder behobenen Veränderteigenschaften in Nitroxyd-IG sowie von Kalkstoffs, dessen Erzeugung durch Wassermangel bei den Bayerischen Kraftwerken ungünstig beeinflusst wird. Alle Strohlieferanten können mit Ausnahme von Kalkstoffs jetzt prompt geliefert werden. Im Laufe des Monats März gelangte neu auf den Markt Kalkstoffs DABV mit einem Gehalt von ca. 17 Prozent Strohstoff und ca. 30 Prozent kohlensaurem Kalk. Der Preis für 1 kg Strohstoff betrug im März im schwedischen Ammoniak, Leumajalper BASF 0,95 RM, Kalkstoffsamjaler BASF und Samstoffs BASF 0,95, im Kalkstoffsamjaler DABV 0,93, im Kalkstoffsamjaler Ammoniak 0,88 RM. Diese für März gültigen Preise erfahren im April keine Veränderung. Für die übrigen Erzeugnisse gelten bis auf weiteres folgende Preise: Nitroxyd BASF 1,23 RM für 1 kg Strohstoff, Kalkstoffsamjaler BASF 1,13 RM für 1 kg Strohstoff, Nitroxyd IG 26 RM für 100 kg Ware, Nitroxyd IG III 26 RM für 100 kg Ware. Alle Preise verstehen sich für Bezug in ganzen Wagenladungen. — Im Ausland war der Absatz befriedigend.

* Neue westfälische Anleihen. Die Landesbank in Münster beschließt, in den nächsten Tagen eine neue 5-prozentige Feingold-Schuldscheinsanleihe und eine 5-prozentige Pfandbriefanleihe des Pfandbriefamtes zur Zeichnung aufzulegen.

* Konsumnachrichten aus dem Oberlandesgerichtsbezirk Hamm vom 29. März bis 4. April. Abkürzungen: Af. (Anmeldefrist), W. (Wahltermin), Pf. (Prüfungstermin), Off. (Offener Arrest mit Anmeldefrist), Gl. (Gläubiger-Vermittlung), Ver. (Versteigerungstermin). Neue Verfahren. Rühenscheid: Wilh. Steinhilber in Götter; Pf. 16. 4. Pf. 19. 4. — Halle (Westf.). Rfm. Frey Möllenkamp, Elektrogeschäft in Borsdorf; Pf. 19. 4. Pf. 27. 4. — Verford: Rfm. Grotz Maad; Pf. 30. 4. Pf. 19. 4. Pf. 10. 5. — Minden: Rfm. Meierhoff; Pf. 20. 4. Pf. 25. 4. — Radebeul: Rfm. Böttcher Seiner; Pf. 15. 4. Pf. 24. 4. —

Gegen: Rfm. H. Scholl, G. m. b. H. in Weidenau; Pf. 18. 4. Pf. 25. 4. — Verford: Rfm. Karl Schwebbe; Pf. 10. 5. Pf. 28. 4. Pf. 30. 5. — Unna: Rfm. Molte, Wöge & Co., G. m. b. H. in Hamm; Pf. 30. 4. Pf. 16. 4. Pf. 14. 5. — Verben wegen Mangels an Masse. Dortmund: Schuhmachermeister Josef Kemper. — Saspe: Rfm. Dörnen & Schulte G. m. b. H. in Boerde. — Dortmund: Rfm. Erbschwerdt G. m. b. H. — Beendete Konfurre. Dortmund: Schuhwarenhandl. Otto Niebach. — Rfm. August Thies G. m. b. H. — Saspe: Rfm. Arthur Lafer & Co. — Rfm. Büster & Geldmacher G. m. b. H. in Boerde. — Wielefeld: Rfm. Gauenstein & Co., G. m. b. H. — Neue Vergleichsverfahren. Lübbecke: Rfm. Kirschner Fritz Claus; Ver. 21. 4. — Coelt: Rfm. Westf. Wettertuchfabrik A. Vertram; Ver. 25. 4. — Dortmund: Rfm. Wilhelm Hoffmann; Ver. 25. 4. — Schwerte: Buchdruckereibesitzer Alfred Schwarz; Ver. 19. 4. — Hamm: Wilhelm Wies, Maschinenfabrik; Ver. 11. 4. — Unna: Rfm. Vetter & Co. Ver. 23. 4. — Wattenfeld: Rfm. Schwartzmann & Bollmann; Ver. 28. 4. — Bielefeld: Rfm. Conrad Friedrich Jr.; Ver. 19. 4. — Dortmund: Rfm. Röhde & Röhde; Ver. 26. 4. — Aufgehobene Vergleichsverfahren. Dortmund: Schneidermeister Gustav Wagner. — Dörnen: Wilhelm Seifert Anton Benni in Kirchhellen. — Baderborn: Rfm. Gerhard Walbaum.

* Der Saatenstand in Preußen Anfang April 1928. Die statistische Korrespondenz veröffentlicht die Beurteilungsskizzen für den Saatenstand in Preußen Anfang April 1928, wobei 2. gut, 3. mittel bedeutet, und bemerkt dazu: Mit Ausnahme von Speltz (2,9) liegen alle Saatenstandsskizzen unter 3. Weizen wird mit 3,3, Roggen mit 3,4, Gerste mit 3,3, Getreide mit 3,5, Raps und Ake mit je 3,4, Luzerne mit 3,2, sowie Rieselweizen und andere Weizen mit 3,5 und 3,4 beurteilt. Wenn man wiederum vom Speltz abliest, so wurde der Saatenstand zu Anfang April seit 1925 nicht so ungünstig wie diesmal bewertet. Nach 1913 war er, abgesehen vom Speltz, durchgängig besser.

* Dortmunder Hafenverkehr. Im Monat März 1928 sind im Dortmunder Hafen 539 beladene und 66 leere Schiffe, d. h. insgesamt 605 Schiffe mit 276 921 Tonnen Güter angekommen und 197 beladene und 391 leere Schiffe, d. h. insgesamt 588 Schiffe mit 70 393 T. Güter abgegangen. Der Gesamtumschlag betrug im März 1928 347 314 T. (316 984 T.). Der Gesamtumschlag vom 1. Jan. bis 31. März 1928 beläuft sich auf 801 459 T. (911 583 T.). Die in Klammern beigefügten Zahlen bedeuten die Verkehrszahlen für den gleichen Zeitraum des Kalenderjahres 1927.

* Deutsche Volksbank A.-G. in Essen. Die G.-V. genehmigte einstimmig den Abschluß und setzte die Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr auf 5 Prozent fest. An Stelle des verstorbenen Vorsitzenden Franz Behrens wurde Direktor Josef Weder vom Deutschen Versicherungskonzern neu in den Aufsichtsrat gewählt. Außerdem wurde Direktor Martin Kromm neu in den Aufsichtsrat gewählt. Die turnusmäßig ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt.

* Süddeutsche Diskontogesellschaft in Mannheim. In der G.-V. wurde der Abschluß genehmigt und die Dividende auf 8 Prozent festgesetzt. Die Herren Direktor Otto Gremm (Bleistoff Walldorf) und Direktor Huber (Süddeutsche Zucker A.-G.) wurden neu in den Aufsichtsrat gewählt.

* Mannesmann Mulag A.-G. Aachen. Der Vorstand der Gesellschaft hat den Antrag auf Einleitung des Vergleichsverfahrens beim Amtsgericht Aachen gestellt.

* Ferd. Rüdorff Nachf. A.-G. in Stettin. In der G.-V. wurden die Regularien genehmigt und die Dividende auf 6 Prozent für die Vorzugsaktien festgesetzt. Die aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Mitglieder wurden wiedergewählt.

Sollte man eine Verlegung der Gussstahlstraße im Interesse der Industrie nicht vornehmen können, so müde man die Maarbrüder Straße wenigstens nicht zu einer Sackgasse machen.

Die Maarbrüder Straße hat einen weitaus größeren Verkehr als die Schillerstraße und die Umwoher bringen große Steuerummen auf, deshalb beantragen wir bei einer beabsichtigten Verlegung „a la carte“ Recht für die Ull- und eine Unterführung für den Fuß- und Wagenverkehr wie an der Schiller-, Not- und Marienstraße. Es entstehen für uns große geschäftliche Nachteile. Erhebliche Schadenersatzlagen müßten die Folge sein.

Vereinskalender

Bund Königin Luise, Ortsgruppe Bochum. Dienstag, 16. 4. pünktlich 8 1/2 Uhr bei Schäfer, Ringstraße, Pflückabend mit Lichtbildvortrag „Deutsche Kolonialarbeit“.

Aufführung unseres Puppenspiels: „Der Osterhase bei der Arbeit“.



Eingesandt

Nach den Ausführungen des Vertreters der Reichseisenbahn in der Versammlung in der Bürgergesellschaft am 20. März 1928 soll an der Maarbrüder Straße der Fußverkehr vollständig abgebaut und nur eine Unterführung für den Fuß- und Wagenverkehr eingebaut werden. Somit wären sämtliche Häuser an der Maarbrüder Straße Nr. 25 bis Ende derselben von dem direkten Stadtverkehr abgeschnitten und nur auf die schwierigsten Umwegen das Stadtzentrum zu erreichen.

Am schlußendlich würden hierdurch die selbständigen Geschäftsbetriebe und Gewerbetreibenden getroffen, deren es eine ganze Menge gibt und deren Existenz völlig droht.

Daß durch die Dammaufschüttung in aller nächster Nähe des Rathauses und der Post das Stadtbild noch mehr verschandelt und durch die Ueberleitung des harten Fußverkehrs und Lärmverkehrs von der Maarbrüder auf die Allee, diese noch mehr belastet wird, möchten wir nicht unerwähnt lassen.

für Frühjahr u. Sommer müssen Sie jetzt kaufen !!!

Konzert-sprechapparat.
 genau wie Abbildung
 mark. Federwerk, Gr.
 24 x 42 x 31 cm, 1. Eich.
 nur M. 29.50. Versand
 per Nachnahm. Katal.
 rat. Sprechapparate
 Musikinstrumenten-
 fabrik. Huebner & Comp. Neuenrade Nr. 8 (V)



— und mit ihm Bleichsucht, Blutarmut, Migräne . . .

Comp. Keenrade

In der Doktor-Titel-Fabrik.

Für 6—10 000 Mark machen wir alles.

Eine Begegnung mit den Kürsch in Leipzig verhafteten Doktor-Titel-Fabrikanten schildert ein Mitarbeiter der „N. Z.“. Es sind nun gut sechs Wochen, daß ich — schreibt der Leipziger Journalist — ein Inserat las, wonach ein Konsulat in Leipzig zu vergeben sei. Der nur einigermaßen Kenntnis über das Zustandekommen einer Konsulatsvertretung hat, der konnte sich denken, daß im vorliegenden Falle etwas nicht in Ordnung sei. Wenn ich mich kurzschneidend entschloß, mich um dieses Konsulat „zu bewerben“, so war das nicht etwa die sensationshungrige Tat eines Journalisten, sondern die praktische Anwendung der selbstverständlichen Pflicht eines Angehörigen der Presse, unlaute Dinge aufzudecken. Ich habe auf meine „Bewerbung“, die nach Dubais zu richten war, eine Zuschrift erhalten, mit der ich zu einer Rücksprache „und eventuellen Erklärung“ mit Dr. Ubers aufgefordert wurde. Es ist in solchen Situationen nicht immer leicht, den rechten Grad der Unbefangenheit zu finden, aber es gelang mir. Dr. Ubers war der Meinung, daß er einen Dummen vor sich hatte. Nach vorheriger telefonischer Anmeldung betrat ich eines Nachmittags Ubers Wohnung. Er ließ mich ein gutes Viertelstündchen warten. Schließlich erschien der „Vertrauensmann“ des ominösen Staates und richtete an mich einige Fragen. Ob ich über die Verhältnisse bei Ernennung zum Konsul Bescheid wüßte, wie ich mir die Führung des Konsulats vorstelle, ob ich finanziell gesichert sei usw. Ich beantwortete alle diese Fragen so, daß sie für U. angenehm waren, im übrigen aber war ich natürlich das unwillkürliche Schaf. Nun kam der Reklametrakt mit dem argentinischen Konsulat, für das eine Summe von 35 000 Mark gezahlt worden sei. Ich erhob mich und brachte damit mein schreibbares Desinteresse zum Ausdruck. So leichtes Kaufs wollte sich nun U. auch nicht verabschieden. Kurzzerhand fragte er mich, ob ich vielleicht Interesse für einen Dokortitel habe. Nun war es für mich klar, daß ich einen wirklichen Gauner vor mir hatte. Ohne erst meine klare Antwort auf diese Frage abzuwarten, schickte mir U. mit welchen ungeheuren Geldkosten es verknüpft sei, eine deutsche Universitätsurkunde, eine Dr. h. c. h. c. Verleihung vorzunehmen. Ich hätte im wahrsten Sinne gegen Ubers wegen dieser unverschämten Verdrängung deutscher Hochschulen tadelnd werden können. So nebenbei fragte ich nach dem erforderlichen Betrag. Für 6000 bis 10 000 Reichsmark könne er alles besorgen, meinte U. Die Audienz war beendet. Ubers Auftreten hatte mich in Erstaunen gesetzt. Trotz seiner Jugend verstand er es, seinem Tun einen durchwegs feierlichen Charakter zu verleihen. So wie er vor mir an seinem Schreibtisch saß, war er der echte Typ eines jungen Diplomaten, eine Empfindung, die durch die nächste Umgebung außerordentlich beeinflusst werden mußte. Ubers spielte seine Rolle nicht schlecht, bis es zur Verhaftung kam.

Man lernt nie aus.

Die chinesische Mauer wurde 200 Jahre v. Chr. erbaut um die Einfälle der Mongolen in das chinesische Gebiet aufzuhalten. Sie ist 11 bis 12 Meter hoch, am Fuße 10 Meter, oben über 7 Meter breit und zieht sich über 3000 Kilometer lang von den Küsten des Gelben Meeres bis weit in das Innere der Wüste Gobi, eine Länge, welche etwa der Entfernung von Schottland bis zur Türkei oder von der Krin bis an das Nordliche Eismeer reichen würde. Sie enthält 300 Millionen Ziegelsteine, also ein Material wie 120 Cheops-Pyramiden.

Auf der ganzen Erde gibt es 672 Vulkanen, aber nur 270 derselben sind noch tätig.

In Italien gibt es außer dem schiefen Turm zu Pisa eine ganze Reihe von Bauwerken, deren Achse von der Senkrechten abweicht.

Der Kohlenreichtum Japans wird auf 12 Milliarden Tonnen geschätzt. Gegenwärtig werden aber nur etwa 15 Millionen Tonnen im Jahre gefördert.

Als Franklin der königlichen Gesellschaft in London seine Erfahrungen über die Fähigkeit einer Eisenkugel, die Elektrizität der Atmosphäre abzuleiten, mitteilte, war ein Heiterkeitsausbruch die einzige Antwort und die gelehrte Gesellschaft weigerte sich, rühmend, den Vortrag bräuen zu lassen.

Die älteste Nachricht von einem regelmäßigen Seerangsfahrt stammt aus dem Jahre 700 v. Chr. und findet sich in der Chronik des Klosters Evesham in England.

Wettfahrt mit Tod und Teufel.

Von Christian Leben.

Orkane auf hoher See können selbst die modernsten Riesen der Weltmeere schwer schädigen, wie wir erst vor kurzem wieder erleben mußten. Noch gefährlicher aber ist die Gewalt des Windes auf offener See für primitive Fahrzeuge. Einen solchen Fall schildert der Nordlandforscher Christian Leben in seinem mit Hochspannung geladenen Abenteuerbuch „Ueber Kimitas Eisfelder“ (Brochhaus, 18.—M.). Der tollkühne Gelehrte war im kleinen Boot mit einer Eskimobesatzung in See gestochen, um der Nachwelt in erster Stunde die Kultur eines sterbenden Volkes zu überliefern, als ihn der Sturm überfällt. Er erzählt:

Der Westwind dämpfte die Dünung, die vom Sturm der letzten Tage übrig ist. Es wird bald ruhig genug, um im Ofen Feuer zum Kochen anzulegen. Später

hier weit und breit kein Hafen ist. Wir sind in See, das Boot fängt schon an, Wasser einzunehmen. Die Eskimos werden ganz ernst und verstummen. Fest steht alles in Donalds und der der Meeresgöttin „Kublaia“ Händen. Donald steht am Steuer, ätzelnd vor Schreck und Angst. Im schwierigsten Fahrwasser hat uns der Sturm überfallen.

So lange es irgend geht, schreibe ich an meinem Tagebuch, um selber tolles Blut zu bewahren und auf die anderen beruhigend zu wirken. Mehr als zwei Mann können nicht an den Pumpen arbeiten, und Donald, unser bester Seemann, will keinem andern das Ruder überlassen. Die übrigen haben nichts zu tun, als zu warten, bis die Reihe zu pumpen wieder an sie kommt. Der Himmel wird immer finstlicher. Ein Schneesturm zieht auf; bald sehen wir kaum noch ein paar Bootslängen vor uns. Sturm und Wasser toben. Ein Augenblick tut sich neben uns auf; im gleichen Augenblick

sehen unbarmherzig den Wirtigen Schnee in die Augen. Sie schwanzen unter ihren schweren Lasten, fügen auf den vom ewigen Auf und Ab der Wellen plattgeschlagenen Felsen, stoßen sich wund und blutig — aber immer wieder richten sie sich auf und arbeiten sich weiter vorwärts.

Das Morgengrauen bricht an und macht dieser Nacht des Entsetzens ein Ende; die hungrige, todmüde Schaar aber beißt die Zähne zusammen und setzt den Kampf fort — acht Stunden lang, ohne Unterbrechung.

Der größte Teil der Lebensmittel ging über Bord. Von der Ausrüstung war vieles schon verdorben, noch ehe nach langem, erbittertem Ringen die kleine Schute, von einer mächtigen Sturzwelle erfasst, an ihren letzten Unterplatz geschleudert wurde.

Der ganze Rest an Lebensmitteln und Ausrüstung wird mit Eifer und viel Mühe behandelt, als wäre es Gold und Silber. Nachdem das letzte Stück an Land gerettet ist, werden über den ammeligen Haufen Segel und Verankerungen gebreitet und sorgsam mit großen Steinen beschwert.

Mit übermenschlichem Kraftaufwand versuchen wir dann, das Boot aus dem Bereich der Brandung weiter auf den Strand zu ziehen. Nur ein einziger Anker ist uns geblieben — der kleinste. Der große Anker mit seiner dicken Eisenkette liegt draußen auf dem Grund des Meeres in See eines Inselchens — ein kümmerlicher Zeuge der unwiderstehlichen Wucht von Sturm und Wogen.

Die vielen Scher im Boden und in der einen Brandung wandern, daß die Schute mehr als einmal auf Grund stieß, ehe sie endlich mit gewaltigem Krachen auf das Festland geworfen wurde.

Mit Riemen aus Walrospaut, die fest um große Steine geschnitten werden, vertauen wir das Boot an Land.

Schämndlich, gleich den Jungen gekletterter Teufel, liegen die Brandungen weit empor am Strand, als wollten sie den letzten Rest des jämmerlichen Boats verschlingen.

Endlich ist alles getan, alles gerettet, was von Boot und Ausrüstung übrig bleibt. Todmüde, hungrige Menschen schleppen sich mühsam zu ihren Zelten.

Draußen liegen einige primitive Waffen und kümmerlicher Hausrat. Eine Anzahl Tierfelle und Reismattchen bedecken, alle voll Schnee und fest gefroren, müssen als Bettzeug dienen. Stumme Gestalten sitzen im Kreis und kochen auf die gefrorenen Reismattchen im Stöcken aus Treibholz und Bein. Die Eisströme schütten sich ab, und der Reis kühlt in kleinen Becken auf; die Pelze werden auf und werden zum Schlafsaal ausgebreitet. Männer und Weiber, jung und alt, kriechen unter die Decken, drücken aneinandergebrängt, um sich gegenseitig zu wärmen. Am einem Ende der Brücke, die als gemeinsames Bett dient, liegen einige Kinder und alte Frauen. Sie schlafen schon seit mehreren Stunden, denn in dem Kampf mit der drüllenden Brandung draußen beim Boot konnten sie doch nicht helfen.

Bald schwinden alle Leiden und Plagen aus dem Bewußtsein in einem tiefen, langen Schlummer.



Eskimos beim Bau eines Schneehauses.

Aus Therkel Mathiasen: Mit Anub Nasimussen bei den amerikanischen Eskimos. Erscheint demnächst bei F. A. Brochhaus.



Schneehäuser.

Aus dem in wenigen Wochen erscheinenden Buch Therkel Mathiasens über seine Erlebnisse mit Anub Nasimussen bei den amerikanischen Eskimos. F. A. Brochhaus.

nimmt der Westwind zu, so daß wir schnell vorwärts kommen und der Wind am Tag aufhört.

Die Sonne scheint und hebt unsere Laune. Vielleicht kommen wir doch noch bis Alaska, ehe die See aufsteht.

Gegen 1 Uhr mittags, wir sitzen gerade bei Tisch und trinken Kaffee, verbricht sich die Sonne hinter dunklen, unheimlichen Wolken. Bisher hatte heute keiner von uns auch nur eine einzige Wolke gesehen, wir hatten mit Sonnenschein bis zum Abend gerechnet.

Ausgleich fällt auch der Wind ab; die Segel hängen schlaff in den Masten. Ganz verdrückt sieht einer den anderen an; der Rauberer macht ein paar vielsagende Gebärden und ruft: „Tornal!“ — „Der böse Geist!“ Er ist aufgeregt und schellenblau. Mit einemmal springt wieder Wind in die Segel, daß es nur so klackert, und im Nu steht ein Pfeil los, als gäben alle Teufel da oben ein Konzert. Donald schleudert die Kaffeekanne fort, und schreit aufspringend einige Schmetternde Kommandos. „Nun ist die Mannschaft am Großsegel. Es ist keine Kleinigkeit, die Segel einzuholen, wenn alles fest von Frost ist. Mehrere heftige Windböen fallen in Zwischenräumen von je ein paar Sekunden über uns her, ehe der Tanz richtig beginnt. Alle Segel herunter!“ schreit Donald. Nur ein winziger Felsen, das kleinste Segel an Bord, wird geschüttelt. Alle andern Segel und alles, was nicht nie- und naachfest ist, becken wir mit quer über die Last gelegten Verankerungen zu und schüttern es fest, denn nun wird es Ernst. Niemand hat beachtet, woher die ersten Windböen kamen. Es schien, als kämen sie von allen Seiten.

Und nun geht es los! — Es knackt in Mast und Rumpf. Der Kompaß tanzt mit dem Sturm um die Wette — rundherum. Eine Welle bläst es aus Südost und treibt dann nach Nordost. Der Sturm wühlt in der See, das Wasser rollt berghoch auf uns zu. Donald nimmt Ololet das Ruder aus der Hand. Alle

spähen nach dem Land, obgleich sie genau wissen, daß bricht eine Sturzwelle über uns herein, wirft mich und noch einige Mann um und spült uns über die Bruch hin; ein paar von uns sind nahe daran, über Bord zu gehen. Wir greifen in die Tasse, mit denen die Verankerung über der Last festgezurrt ist, und halten uns krampfhaft fest. Eine neue Sturzwelle — das Boot wird mit einem Ruck hochgehoben und legt sich auf die andere Seite. Wie durch ein Wunder läuft dabei der größte Teil des Wassers von selbst wieder über Bord. Das Ganze hat nur ein paar Sekunden gedauert. Durchnäßt mit Seewasser von außen und mit Schweiß von innen, arbeiten wir abwechselnd an den Pumpen mit einer Anstrengung, deren nur Menschen fähig sind, die um ihr Leben kämpfen.

Die See kocht und schäumt, unter den wütenden Stößen des Orkans an Dunst geräuselt. — Fehlballe! Eine neue mächtige Sturzwelle bricht donnernd über uns her. Auf einer Schäre festgefahren! Jetzt ist es zu Ende. — Eine noch größere Sturzwelle stürzt über uns weg. Markerschütterndes Weibergeschrei! Rastenden Teufeln gleich branden und rütteln die Wogen am Boot. Es steigt hoch und wird vorwärts geworfen, wie von einer Explosion. Wir sind wieder in tiefem Fahrwasser. In den Pumpen wird wie befehligen gearbeitet. Noch schwinnt unser Boot — aber es kann nicht mehr lange dauern.

Ein Häuflein Menschen in nassen Pelzkleidern weht sich mit der Kraft der Verzweiflung seines Lebens. In Schneesturm und Finsternis, beladen mit steifen und festschladenen, bahnen sich die Schiffbrüchigen mühsam über felsigen Strand, durch Gicht und Brandung einen Weg von ihrem Boot zur öden Küste. Männer und Frauen kämpfen Seite an Seite einen Kampf um Leben und Tod mit den unerbittlichen Naturgewalten.

Die Brandung brüllt gleich einem Chor böser Geister, und der Orkan peitscht den sich abqualenden Men-

Vom Unverbindlich!

Hier am Platz können wir

Ullmenried

Dies ist ein richtiges Zigaretten für 50

Dies ist in jeder neuen Mischung wirklich gut und mild

unvergleichlich mild

Mit Eckstein durch die Welt

In jeder Ullmenried-Packung eines der schönsten Reisebilder aus aller Herren Länder



Die

Gutes

1860 —

Westfalia

South

1.3. Union

1.3. Union

1.3. Union

1.3. Union

1.3. Union

1.3. Union

1.3. Union

1.3. Union

1.3. Union

1.3. Union

1.3. Union

1.3. Union

1.3. Union

1.3. Union

1.3. Union

1.3. Union

1.3. Union

1.3. Union

1.3. Union

1.3. Union

1.3. Union

1.3. Union

1.3. Union

1.3. Union

1.3. Union

1.3. Union

